272. Sonnabend den 19. November 1864. 272.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen $1\frac{1}{2}$ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. $24\frac{1}{2}$ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate $1\frac{1}{4}$ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 19. November. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem General der Infanterie von Werder, bisher Oberbefehlshaber über das 1., 2., 5. und 6. Armeekorps, das Kreuz der Großkomthure des Königlichen Hausordens von Hohenzollern mit dem Stern zu verleihen; und den Landgerichts-Assessor Schlink in Cleve zum Landgerichtsrath in Düsseldorf zu ernennen.

Telegramme der Posener Zeitung.

London, 18. November Mittags. „Reuters Office" publicirt ein Telegramm aus Athen, laut dessen der König Georg in einer Botschaft an die Nationalversammlung derselben seinen Dank ausspricht für die Vollendung der Konstitution und den Tag für die Beeidigung der Verfassung festsetzt.

Da diese Botschaft von dem Ministerium veröffentlicht war, bevor dieselbe in der Nationalversammlung verlesen worden, wurde von der Opposition beantragt, dieserhalb ein Tadelsvotum gegen das Ministerium zu beschließen. In der Abstimmung über diesen Antrag wurde indessen das Verfahren des Ministeriums mit 177 gegen 118 Stimmen gebilligt.

Paris, 18. November Abends. Nach der heutigen „Patrie" existiren die folgenden bisher nicht veröffentlichten diplomatischen Noten:

1) Die Depesche Drouyn's an den französischen Gesandten in Turin, von der in der bereits veröffentlichten Note Drouyn's vom 30. Oktober die Rede ist.

2) Eine Cirkulardepesche an alle französische diplomatische Agenten, in welcher dieselben von dem Abschluß der Konvention vom 15. September unterrichtet werden.

3) Eine Depesche Drouyn's an den Gesandten in Turin vom 7. November, in welcher Drouyn auf die Depesche Lamarmoras vom 6. November antwortet. In dieser Depesche behandelt Drouyn vorzugsweise das Princip der Nichtintervention in seiner Anwendung auf Rom, und knüpft daran einige Bemerkungen über die Anwendung der Worte „nationale Bestrebungen." Drouyn habe sich hierüber in den vorangegangenen Depeschen ausgesprochen, weil dieselben in der Nigra'schen Depesche vom 15. September zu übertriebenen Auslegungen Veranlassung hätten geben können. Drouyn hebt hervor, daß das Princip der Nichtintervertion auf Rom, das der Sitz des Katholicismus sei, nicht strenge Anwendung finden könne. Schließlich erinnert er nochmals, daß die kaiserliche Regierung die Absicht habe, sich die volle Freiheit des Handelns zu bewahren.

Turin, 18. November, Nachmittags. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer sprach General Pinelli gegen die Konvention; er halte Florenz für eine schlechte militärische Position und wünsche, daß die Regierung Schritte thue, um Oestreich zur Räumung Venetiens zu zwingen.

Lamarmora wies diese Zumuthung energisch zurück, da sie eine Kriegserklärung in sich schließe.

Laporta stellte die Frage, ob die über eine Antwort Frankreichs auf die Depesche Lamarmora's cirkulirenden Gerüchte begründet seien.

Lamarmora lehnte es ab, hierauf eine Antwort zu geben.

Deutschland.

Preußen. = Berlin, 18. Nov. [Zur Kostenfrage; zur Exekution; zur Anwesenheit des Hrn. v. Brestrup.] Zwischen den Regierungen derjenigen Staaten, welche man gewöhnlich unter dem Namen der Trias versteht, haben allerdings Besprechungen stattgefunden, theils wegen Uebernahme der Bundeskosten auf die Bundesmatrikel, theils wegen Deckung der Kosten, welche durch den verlängerten Aufenthalt der Exekutionstruppen in den Herzogthümern entstehen würden. Daß eine solche Uebernahme auf die Bundesmatrikel unstatthaft ist, haben wir schon neulich nachgewiesen; daß Oestreich nicht daran denkt, die ausgelegten Kosten zu verschenken, geht schon aus der Aeußerung des Finanzministers hervor, der die 18 Millionen Gulden Kosten zur Deckung des Deficits verrechnet hat. Wenn aber die Trias die Kosten aus eigenen Mitteln decken, und auf ihre Budgets übernehmen will, so wird man nirgends etwas dagegen haben und auch hier würde man es nur loben, wenn sie auf diese Weise doch etwas für die Herzogthümer thäten und ihnen diese beschwerliche Last abnehmen. Uebrigens betrachtet Oestreich ganz ebenso wie Preußen die Exekution für erledigt, und hält eine längere Anwesenheit der den Bundeskommissarien beigegebenen Truppen in den Herzogthümern für ganz unberechtigt. Es müßte für eine solche erst ein neuer Grund gefunden werden, und dieser wird in der gesetzlichen Bestimmung der Bundesakte und der Wiener Schlußakte nicht zu finden sein. Erst müssen sich nun die vier Exekutionsregierungen über eine Anzeige an den Bundestag, daß die Exekution aufhöre, einigen, worauf sich ein Zurückziehen der Truppen von selbst versteht. Sollten jedoch dessen ungeachtet auf Veranlassung der hannöverschen und sächsischen Regierungen diese Truppen noch in Holstein bleiben, so würde sich zunächst die Landesregierung an den Bundestag um Beseitigung dieser vollkommen ungerechtfertigt auferlegten Last zu wenden haben. Es würde aber auch zugleich jede Verpflichtung des Landes, den Truppen Naturalverpflegung und Quartiere zu liefern, aufhören, und die Truppen müßten daher sich selbst verpflegen und wegen der Miethe mit ihren Wirthen sich einigen. Außerdem würden die betreffenden Regierungen dem Lande den aus dem verlängerten Aufenthalt der Truppen etwa entstehenden Schaden später zu vergüten haben.

Die Mittheilung der „D. A. Z.", der Geh. Rath Brestrup aus Kopenhagen sei hier gewesen, um freundschaftlichere Beziehungen zwischen Dänemark und Preußen anzuknüpfen, und seien hierin, wie in der Vermittelung Louis Napoleons für den König von Dänemark und in Hrn. v. Bismarcks Wunsch, den König Christian gegen den Kopenhagener Pöbel zu schützen, die Gründe für die im Friedensschlusse Dänemark bewiesene Schonung zu sehen, ist von A bis Z Unsinn. Herr v. Brestrup war nur hier, um zu bewirken, daß noch vor der Ratifikation die Ausnahme-Verordnungen, welche General Vogel v. Falkenstein noch zuletzt in Jütland getroffen, aufgehoben, und dadurch Jütland einige Erleichterungen gewährt würden. Und Louis Napoleon hat in der ganzen Zeit seit der Londoner Konferenz sich weiter nicht in den Streit gemischt, als daß er einmal in Kopenhagen auf das Bestimmteste erklärt hat, Dänemark habe in keinem Falle auf die Unterstützung Frankreichs zu rechnen.

— Der „Staats-Anzeiger" sagt in seinem nichtamtlichen Theile: Nach den großen Kriegen von 1813 — 15 ordnete der König Friedrich Wilhelm III., in tiefer Würdigung der religiösen Empfindung seines Volkes eine jährlich wiederkehrende kirchliche Feier zum Gedächtniß der Verstorbenen am letzten Sonntage des Kirchenjahres an. Fünfzig Jahre sind seitdem vergangen und wiederum sind so viele Söhne unseres Volkes berufen und gewürdigt gewesen, die Treue gegen König und Vaterland mit ihrem Blut und Leben zu besiegeln. Der nächste Sonntag mahnt daran, der Gefallenen ernst dankbar zu gedenken. Die kirchliche Feier des Todtenfestes wird in diesem Jahre auf's Neue eine hervorragende nationale Bedeutung haben und eine würdige Vorbereitung sein auf eine spätere Sieges- und Dankfeier für den durch so theure Opfer errungenen köstlichen Frieden.

— In Berlin und in Minden werden möglicher Weise, wie die „Prov.-Korr." vernimmt, Besichtigungen der heimkehrenden sieggekrönten Truppen stattfinden.

— Nach der jetzigen Lage der Gesetzgebung fehlt den Genossenschaften (Vorschuß- und Kreditvereine, Rohstoff- und Magazinvereine u. s. f.) noch die Rechtsfähigkeit, insbesondere die Befugniß, unter ihrem Gesammtnamen Rechte zu erwerben und Verbindlichkeiten einzugehen, auch durch ihren Vorstand kraft des Gesetzes nach Außen hin vertreten zu werden. Wie der „Wes. Ztg." von hier geschrieben wird, hat ein von dem Handelsministerium in Gemeinschaft mit dem Justizministerium ausgearbeiteter Entwurf über die privatrechtliche Stellung der Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften die entsprechende Anordnung zum Gegenstande. Das Staatsministerium ist in diesem Augenblicke mit der Berathung der Sache beschäftigt, und es ist nicht wohl anzunehmen, daß in dem gegenwärtigen letzten Stadium der Vorbereitung noch Schwierigkeiten erwachsen werden. Hiernach darf der baldigen Erledigung dieser für die weitesten Kreise überaus wichtigen Frage entgegengesehen werden, und es liegt in der Natur der Verhältnisse, daß das Genossenschaftswesen mit den neuen Bahnen, die ihm geöffnet werden, bald zu noch vollerer Blüthe sich entwickeln muß.

— Das hiesige Stadtgericht hatte als Gericht erster Instanz die Abgeordneten, welche den Justizfiskus wegen Zahlung der Stellvertretungskosten verklagt, abgewiesen. Für die große Mehrzahl der Processe zweiter Instanz ist nun dem Kammergerichte das Appellationsgericht von Frankfurt a. d. O. substituirt worden; wenige Processe sind aber auch dem Kammergerichte verblieben, und so hat denn die vierte Deputation des Civil-Senats des Kammergerichts unter dem Vorsitze des Geh. Justiz- und Kammergerichtsraths Noack am 15. d. M. das erste Erkenntniß aufgehoben und den Fiskus zur Tragung der Stellvertretungskosten verurtheilt.

— Man spricht hier davon, daß gegenwärtig Schritte geschehen, um das gestörte Einvernehmen zwischen dem englischen und dem hiesigen Kabinet wieder zu bessern und daß die Initiative von London ausgegangen ist. Die Verabschiedung des Botschafters Buchanan von hier, welcher einen eigenhändigen Brief seiner Königin an die Königin Augusta in Koblenz zu überbringen hatte, ist eine freundliche gewesen. Von dem neuen Botschafter, Lord Napier, wird erwartet, daß er in dieselbe Stellung eintreten werde, welchen die früheren englischen Gesandten, Bloomfield u. A., zum hiesigen Hofe einnahmen. (B. B. Z.)

— Der Redakteur des „Kladderadatsch", Dr. E. Dohm, hat gestern die ihm wegen Beleidigung der Fürstin von Reuß-Greiz zuerkannte Gefängnißstrafe von einem Monat und einer Woche angetreten.

— Die neueste Nummer (8) der Wochenschrift „die Verfassung" ist gestern mit Beschlag belegt worden.

Bochum, 12. November. Der „M. Spr." berichtet: Die Untersuchung gegen den Drucker und Redakteur Joseph Zillekens in Witten und den Privatschreiber Isidor Süßmann in Berlin kam heute vor der Kriminal-Deputation des hiesigen Kreisgerichts zur Verhandlung. Dieselben sind beschuldigt, im Laufe dieses Jahres durch Veröffentlichung des in der sogenannten „Berliner liberalen Correspondenz" und in Nr. 55 der zu Witten erscheinenden „Märkischen Blätter" unter der Ueberschrift: „Die Sammlungen zur Unterstützung der in Schleswig invalide Gewordenen und der Hinterbliebenen der Gefallenen", publicirten Artikeln den öffentlichen Frieden gefährdet zu haben. Der Gerichtshof verurtheilte den ꝛc. Zillikens in eine Geldbuße von 20 Thlr., eventuell in eine Gefängnißstrafe von acht Tagen, und sprach den Angeklagten Süßmann frei.

Danzig, 18. November. Höherer Bestimmung zufolge soll Sr. M. Dampf-Aviso „Grille" nunmehr hier abgerüstet und außer Dienst gestellt werden, da die Maschine einer größeren Reparatur bedarf, welche hier besser zu bewerkstelligen ist, als an dem Stationsorte Stralsund. — Sr. M. Brigg „Musquito" ist am 15. d. M. in Yarmouth angekommen. (D. Z.)

Elbing, 17. November. Die Loge „Constantia" hat den Erlaß der Großlogen im Interesse der Wahrung der freien Ueberzeugung ihrer Mitglieder zurückgewiesen. (N. Z.)

Gumbinnen, 17. Nov. Die Betheiligung an den heute stattgefundenen Stadtverordnetenwahlen der ersten und zweiten Abtheilung war eine eben so große als gestern bei der dritten Abtheilung. In der zweiten Abtheilung betheiligten sich von den 112 Wählern 74. Die von der Versammlung in der Bürgerressource aufgestellten Kandidaten, wurden sämmtlich mit 55 resp. 56 Stimmen gewählt. Für die Liste des konservativen Vereins stimmten 18. Auch in der ersten Abtheilung, in der sich von 42 Wählern 33 an der Wahl betheiligten, erhielten die sämmtlichen von der Bürgerressourcenversammlung aufgestellten Kandidaten die Majorität. In dieser Klasse stimmten für die Liste des konservativen Vereins 5. Im Ganzen erhielt die Lisse des konservativen Vereins 107 Stimmen, und zwar in der dritten Abtheilung 84, unter denen 67 Stimmen von Beamten, in der zweiten Abtheilung 18, davon 17 Beamtenstimmen, und in der ersten Abtheilung 5 Stimmen, die sämmtlich mit Ausnahme einer von Beamten abgegeben waren. (P. L. Z.)

Königsberg. Das hiesige Konsistorium empfiehlt in einer Verfügung an die evangelischen Geistlichen die Verbreitung der Zeitschrift „Daheim" im Interesse der inneren Mission.

Magdeburg, 18. November. Bei der heutigen Ersatzwahl für einen Abgeordneten erhielt der Redakteur Hoppe 238 Stimmen, Herr Stadtrath Schönstedt 31, Herr Provinzial-Steuerdirektor v. Jordan 19, Herr Stadtrath Listemann 1 Stimme. Der Erstgenannte ist somit in Stelle des Herrn Stadt- und Kreisgerichtsraths Voigtel zum Abgeordneten gewählt.

Hannover, 16. November. Heute Nachmittag, wird der „Hamburger Börsen-Halle" geschrieben, sollte im Lokale der Börse die Versammlung des Celler kirchlichen Ausschusses stattfinden. Als die Mitglieder des Ausschusses in dem Lokale erschienen, fanden sie dort einen Polizeikommissär vor, welcher der Versammlung auf Grund des Vereinsgesetzes beiwohnen wollte. Die Mitglieder des Ausschusses bestritten, daß dieses eine Versammlung sei, welche der polizeilichen Aufsicht unterliege, es solle nur eine Privatbesprechung von Vertrauensmännern der Gemeinden sein. Da die Polizei aber trotzdem das Lokal nicht räumen, die Ausschuß-Mitglieder aber nicht in ihrem Beisein sich besprechen wollten, so zogen letztere es vor, die Börse zu verlassen und in der Privatwohnung eines Mitgliedes zu verhandeln. Hier ist beschlossen, über die Synodal-Verfassung und die Synodalwahlen eine Ansprache an die Gemeinden zu richten. In der Stadt war das Gerücht von einer polizeilichen Auflösung der Versammlung verbreitet, das sich auf die Abneigung der Regierung gegen neue Agitationen stützte, sich aber als unbegründet herausstellte.

Mecklenburg. Schwerin, 17. Novbr. In Malchin ist der Landtag in gewohnter Weise eröffnet worden. — Das zweite Bataillon in Wismar ist kommandirt worden, die Schanzen bei Wendorff und dem Grasort wieder abzutragen.

Schleswig-Holstein.

Kiel, 16. November. Das akademische Konsistorium der Universität hat dem Herzoge Friedrich heute die nachfolgende Adresse überreicht, welche von sämmtlichen 23 Mitgliedern unterzeichnet ist:

Durchlauchtigster Herzog, Gnädigster Fürst und Herr! Heute ist es ein Jahr, daß Ew. Hoheit, damals noch fern von uns und durch erzwungene Trennung uns fast ganz unbekannt, gestützt auf Ihr Recht und bestimmt von dem Bewußtsein Ihrer Pflicht, dieses Recht geltend zu machen und diese Pflicht zu erfüllen feierlich gelobten. Es ist derselbe Tag, an dem das Land, nachdem der frühere Fürst durch Gottes Schickung abberufen war, seinen Blick auf Ew. Hoheit richtete, voll Zuversicht, daß es auch ihm gelingen werde, seine neuen Pflichten treu zu erfüllen; es ist der Tag, an dem Fürst und Volk in dem Streben nach demselben Ziele sich begegneten, der Geburtstag unserer Unabhängigkeit und Selbstständigkeit. Vergönnen denn Ew. Hoheit der Universität Ihres Landes, an diesem wichtigen Tage Sie ehrfurchtsvoll zu begrüßen. Ein schweres Jahr liegt hinter uns, ein Jahr voll Sorgen und Zweifel, aber auch ein Jahr voll Thätigkeit und Gelingen. Zwar hat das Jahr unser und Ew. Hoheit Recht noch nicht zur vollen Geltung gebracht; aber Vieles ist dennoch erreicht. Dank der warmen Theilnahme des deutschen Volkes und seiner Herrscher, Dank zumal der siegreichen Tapferkeit des preußischen und östreichischen Heeres ist das Land von den früheren Bedrückern befreit und diese Befreiung durch einen jüngst geschlossenen Vertrag besiegelt. Wir werden fortan nur zu Deutschland gehören, dem der Kampf für unser Recht größeres Ansehen und Gewicht in dem Rathe der Staaten gegeben hat.

Und während diese Erfolge die Augen der Welt auf sich lenkten, vollzog sich in der Stille ein für uns nicht minder wichtiger: das innige Verwachsen von Fürst und Volk. Als Ew. Hoheit zu uns kamen, schlug Ihnen das Herz des Landes treu entgegen, zu der Treue hat sich Anhänglichkeit, zu der Anhänglichkeit Liebe gesellt und wir bekennen nunmehr laut, daß Ew. Hoheit männliche Ruhe, Ihre würdige Haltung bei allen Verläumdungen und Schmähungen, Ihre warme Theilnahme an Allem des Interesses Würdigen, Ihr sicheres Urtheil, Ihre gleiche Güte gegen Jedermann ein Band zwischen Ihnen und dem Lande geknüpft hat, das keine Macht der Erde vernichten kann. Und wir leben der Zuversicht, Ew. Hoheit werde gleichfalls bekennen können, daß auch Ihr Volk treu zu Ihnen gestanden hat in diesem bewegten Jahre, und sich nicht habe beirren lassen durch die Stimme derer, welche da wähnen, daß Heil Deutschlands erfordere, daß Ew. Hoheit Ihres Erbtheils beraubt werde, ja die verlangen, unser Land soll dem zustimmen und damit die Achtung, welche ein langjähriger besonnener Kampf für das heimische Recht ihm erworben, muthwillig unter die eigenen Füße treten. — So baut sich Deutschlands Zukunft nimmer.

Gnädigster Herzog! Unsere Macht ist gering und auch diese schwache

Kraft ist durch die eigenen Freunde gefesselt. Wir haben zur Zeit keine Waffe als das Wort. Aber auch unser Wort vom Rechte gestählt, hat sich bereits als siegreich bewährt, und es wird ihm auch jetzt die Beachtung nicht fehlen. Und am heutigen Tage wird das Wort durch das ganze Land wiederhallen, daß wir zu dem Fürsten stehen, den eine gnädige Vorsehung uns gegeben, den die Abgesandten aller deutschen Staaten, in der Weltstadt vor ganz Europa als den berechtigten anerkannt und den jetzt auch unser tiefstes Gefühl den seinigen nennt. Ew. Hoheit alleruntertänigstes akademisches Konsistorium.

Rendsburg, 16. November. Die Stadt hatte heute festlich geflaggt. Abends sprach in einer sehr zahlreich besuchten Versammlung Advokat Wiggers in einer längeren Rede den deutschen Großmächten den Dank der Herzogthümer aus. Er schloß mit einem Hoch auf den Herzog Friedrich, welcher treu zu dem Lande und der von ihm beschworenen Verfassung halten möge, wie das Land zu ihm halten werde. (H. N.)

— Die Nachrichten aus den Herzogthümern betreffen vorzugsweise den Rückmarsch der östreichischen und preußischen Truppen.

Großbritannien und Irland.

London, 16. November. Die „Times" veröffentlicht folgenden auf Franz Müller bezüglichen Brief des Dr. Cappel:

Sir! Ihr heutiger Bericht über die Hinrichtung Franz Müller's ist vollkommen wahrheitsgetreu, mit alleiniger Ausnahme des Umstandes, daß der unglückliche Mann seine Unschuld nicht während des Empfanges des heiligen Abendmahles, sondern vorher betheuerte. Am letzten Morgen fragte ich Müller, kurz nachdem ich in seine Zelle getreten war, abermals, ob er dieses Mordes schuldig sei. Er läugnete es. Ich sagte darauf: „Müller, die Augenblicke sind kostbar; wir müssen unsere Gemüther ganz zu Gott wenden; ich werde Sie nicht mehr hierüber fragen, aber meine letzten Worte zu ihnen werden lauten: Sind Sie unschuldig?" Er schwieg eine oder zwei Minuten, rief aber dann sofort, die Augen voller Thränen und meinen Hals mit den Armen umschlingend, aus: „Verlassen Sie mich nicht; bleiben Sie bis zuletzt bei mir!" Es fiel mir das so auf, daß ich mit Herrn Jonas, dem Gouverneur, darüber sprach, ob die letzte Frage in dem Zimmer, wo die Vorbereitungen zur Hinrichtung getroffen werden, oder auf dem Schaffot zu stellen sei. Wir entschieden uns für Letzteres. Die Art, wie das Verbrechen verübt wurde, wird nie bekannt werden. Meine eigene, aus dem engsten persönlichen Verkehr mit dem Gefangenen geschöpfte feste Ueberzeugung ist die, daß wir es mit keinem vorbedachten Mord zu thun haben, sondern daß Müller, dem es an Geld fehlte, einer plötzlichen Versuchung erliegend, sein Schlachtopfer angriff, um es zu berauben und es zuletzt in der Verzweiflung entweder mit eigener Hand oder dadurch tödtete, daß er sein Herausfallen aus dem Eisenbahn-Waggon verursachte. Namentlich erinnere ich mich, daß er, als ich ihm bei einer Gelegenheit bemerkte, das Verbrechen möge wohl auf diese Weise verübt worden sein, nicht antwortete, sondern mich aufmerksam ansah und damals den Glauben an die Richtigkeit meiner Annahme in mir erweckte. Ich habe im Allgemeinen bemerkt, daß Müller meistens seine Unschuld dann am ernstlichsten betheuerte, wenn man ihn direkt des Mordes beschuldigte. Aussagen, wie diejenige, daß er niemals auf einem Zuge der Londoner Nordbahn gewesen sei, machte er nur, wenn zugespitzte Fragen an ihn gerichtet wurden und, wie es scheint, um nicht mit früheren ähnlichen Aussagen in Widerspruch zu gerathen. Sein einfaches, sanftes und anscheinend offenes und wahrhaftiges Wesen war geeignet, selbst erfahrene Beobachter zu täuschen, und die wunderbare Selbstbeherrschung dieses höchst merkwürdigen Charakters trat nie schlagender hervor, als in der Art, wie er, den Strick um den Hals und die weiße Mütze über dem Gesicht, als er im Begriffe stand, seine Schuld im allerletzten Augenblicke zu bekennen, mit Worten focht. Seine letzten beiden Stunden waren ganz Friede und Gebet. Er wiederholte, was er zuvor gesagt hatte: „Wenn ich vor sechs Monaten gestorben wäre, so würde ich verloren gewesen sein; aber jetzt baue ich ganz auf Gottes Gnade; ich habe mit der Welt abgeschlossen und bin bereit, sie zu verlassen." Er sagte, alle seine neulichen Erlebnisse seien ihm zu Zeiten wie eine Vision oder ein Traum vorgekommen, und fügte hinzu, er habe seit seiner Verhaftung in Amerika manche schreckliche Stunden in der Einsamkeit verbracht. Er war voll Milde und Ergebung, vergab bereitwillig allen seinen Feinden, bat mich, ich möge an seinen Vater schreiben, daß er als glücklicher und reuiger Mensch sterben werde, und sprach in Worten der Liebe und Dankbarkeit von den Gefängniß-Beamten, namentlich von dem Gefängniß-Geistlichen, Herrn Davis, und von Herrn Jonas, dem Gouverneur. Und ich möchte seine Gefühle gegen alle Beamte des Gefängnisses gern bekräftigen und kann meine Bewunderung der mit rührender Freundlichkeit und Milde des Herzens gepaarten Festigkeit, womit Herr Jonas seine höchst schwierigen Funktionen ausübte, nicht zur Genüge ausdrücken. Es ist fürwahr ein Segen, solche Beamte in einem solchen Gefängniß zu haben. Schließlich kann ich nicht umhin, die Aufmerksamkeit der geeigneten Behörden auf einen Umstand zu lenken, der mir als ein grausames und schreiendes Uebel im Newgate erscheint. Ein über das andere Mal wurden am Montag Morgen in jenen letzten feierlichen Augenblicken unsere Gebete von dem wilden Geheul der Volsmenge unterbrochen, die sich versammelt hatte, um der Hinrichtung beizuwohnen. Ließen sich nicht die Zellen der Verurtheilten an eine Stelle verlegen, wo der Schall der Hammerschläge und das Geschrei des Pöbels nicht zum Ohre des unglücklichen Schuldigen dringt? Ich bin 2c. Louis Cappel, D. D. Geistlicher an der deutsch-lutherischen Kirche in Alie-street, Goodman's-fields.

Wie regelmäßig der Fall, sind unter der zum Anblicke der Hinrichtung Müller's zusammengeströmten Menge eine Unzahl von Diebereien und Gemeinheiten verübt worden. Eine Frau und ihr Kind sind erdrückt, ohne Lebenszeichen weggeschafft worden; ein Mädchen, hingestürzt und zertreten, liegt auf dem Todtenbette.

— In der gestrigen Sitzung der Aldermen machte der Sheriff Dakin die Mittheilung, daß der Gouverneur von Newgate ihm am Sonntag Abend ein von dem nun hingerichteten Franz Müller verfaßtes Schriftstück übergeben habe; er habe es mit seinem Kollegen Sheriff Besley achtsam durchlesen und gefunden, daß es Vieles enthalte, was bereits veröffentlicht worden sei, und dessen Hauptzweck darin liege, die Art und Weise, wie er den Abend des 9. Juli verbracht, und die Umstände, unter denen er in Besitz der Uhr und Kette gekommen, so darzustellen, daß sie mit seiner Unschuld vereinbar erscheinen sollten; doch finde sich keine Hindeutung auf die Schuld irgend einer anderen Person darin. Da der Hingerichtete vor seinem Tode noch ein Geständniß abgelegt habe, so hätten die Sheriffs die Schrift am Montag Morgen versiegelt, indem ihrer Ansicht nach die Veröffentlichung derselben keinen Zweck haben würde, doch wünschten sie in einer Sache von solcher Wichtigkeit den Rath ihrer Amtsbrüder zu vernehmen.

Der Lordmayor erwiederte darauf, daß Dr. Cappel, der deutsche Geistliche, der dem Verurtheilten bis zum letzten Augenblicke zur Seite geblieben, das Ansuchen gestellt habe, man möge ihm die von Müller hinterlassenen Papiere einhändigen. — Der Sheriff Besley war der Ansicht, daß dieses Gesuch jedenfalls, ehe man es gewähre, einer näheren Erwägung zu unterziehen sei; denn die Papiere seien ihnen, den Sheriffs, in Verwahr gegeben worden. — Es folgte darauf eine längere Debatte über die Frage, wer dem Geistlichen Herrn Battiscombe (der in einem kürzlich veröffentlichten Schreiben, sowie in einer an Sir G. Grey gerichteten Petition seine Ueberzeugung von Müllers Unschuld ausgesprochen hatte) den Zutritt zu der Gefängnißzelle Müllers gestattet habe, und mit welchem Recht; eine Debatte, bei welcher nichts herauskam. Dr. Cappel, sagte Sheriff Besley, sei auf speciellen Wunsch des Gefangenen zugelassen worden.

— Von dem Komité, welches sich beim Beginne des dänischen Krieges unter den Auspicien des Marquis von Clanricarde gebildet hat, ist jetzt der Schlußbeitrag zu dem Unterstützungsfonds für die verwundeten Dänen im Betrage von 125 Pfd. St. nach Kopenhagen abgeführt worden. Das Resultat der ganzen Sammlung zu diesem wohlthätigen Zwecke ist mit dieser letzten Einsendung auf 9200 Pfd. St. gestiegen.

Frankreich.

Paris, 16. November. In Compiègne ward der Namenstag der Kaiserin Eugenie mit den lebhaftesten Kundgebungen gefeiert. Der Hof bleibt bis zum 10. December dort, worauf die Kaiserin die Reise nach Nizza zum Besuche der Czaarin antritt, die in Nizza und nicht an einem anderem Punkte des südlichen Frankreich, wie falsche Gerüchte wissen wollten, den Winter zubringen wird. Prinz und Prinzessin Murat trafen gestern von ihrer Pilgerfahrt nach Palästina wieder in Paris ein.

— Die Streitkräfte, welche Frankreich in Algier hat, sind für die Wiederherstellung der Ruhe in dieser Kolonie nicht ausreichend. Zum wenigsten gehen nächsten Freitag wieder ein Bataillion nach Algier ab. — Am 19. schiffen sich in St. Nazaire wieder mexikanische Söldlinge (Franzosen, Belgier und Deutsche) ein, darunter der Generalstab des belgischen Bataillons, welches die Leibwache der Kaiserin bilden soll. — Der Prinz Karl Bonaparte, Kapitän der französischen Fremdenlegion ist aus Mexiko zurück. Am 3. oder 5. November sollten die ersten Abtheilungen des französischen Expeditians-Korps Vera-Cruz verlassen. — Im Marne-Departement, wo eine Wahl zum gesetzgebenden Körper stattfand, hat die Regierung eine vollständige Niederlage erlitten. Der Regierungs-Kandidat erhielt nur 5800 Stimmen, während die beiden Kandidaten der Opposition mit über 9400 Stimmen aus der Wahlurne hervorgingen.

— Die Angelegenheit der Dreizehn ist auf Verlangen des kaiserlichen General-Prokurators verschoben worden, und man schließt daraus, daß er selbst in dem Processe das Wort ergreifen will. Die Personen, welche mitbetheiligt, aber nicht verurtheilt worden waren, wollen nun mitinterveniren. Darunter ist der Advokat Senard, der für sich und für Andere plaidiren wird.

Italien.

Turin, 16. Novbr. König Victor Emanuel hat den $3\frac{1}{2}$ Million, die er zu Gunsten des Staatsschatzes von seiner Civilliste abtrat, eine neue patriotische Gabe folgen lassen, indem er dem Schatze 5 seiner Schlösser zum Geschenke machte, wovon eines im Mailändischen, zwei im Neapolitanischen, eines in Piemont und eines in Toskana liegt. Auf der anderen Seite findet das Beispiel von Brescia Nachahmung; auch in Neapel haben sich am 15. die Notablen des Handelsstandes versammelt, um Maßregeln zu verabreden, wie dem Staatsschatze Hülfe gebracht werde. In der Provinz Caserta haben die Gemeindevorstände gleichfalls den Beschluß des Gemeinderathes von Brescia auf die Tagesordnung gesetzt.

— Der „Moniteur" bringt, nachdem er bereits eine ausführliche Inhaltsangabe veröffentlicht hat, die Schlußhälfte der jüngsten Rede Lamarmora's ihrem vollen Wortlaute nach; wir lassen daraus die Stelle über Venetien folgen. Nachdem Lamarmora gesagt: „Wenn es einen Mann giebt, der in der Lage und befähigt ist, uns beizustehen, so ist es der Kaiser der Franzosen; seien wir dankbar gegen ihn!" fuhr er so fort:

„Ich gehe noch weiter, ich baue auch auf seine Hülfe in der venetianischen Frage. Ich weiß nicht recht, ob ich mich in diesem Augenblicke meiner Eigenschaft als Minister entkleiden kann; was ich Ihnen sagen will, hat keinen officiösen Charakter; es ist nur so eine Idee meiner eigenen Person. Als ich einen östreichischen Herzog zum Kaiser von Mexiko erwählt sah, war ich, wie mancher Andere, überrascht und dachte, das könnte von Einfluß für Italien sein. Diese Hoffnung wuchs, als ich England, welches uns stets lebhafte Theilnahme erwiesen hat, sich zu einer That, die ich in keiner anderen Zeit für möglich gehalten hätte, entscheiden und die ionischen Inseln abtreten sah, die just in dem nämlichen Adria-Meere liegen, das Venetien bespült. Noch einmal, ich rede hier nicht als Minister, sondern als Deputirter. Angesichts der ausgezeichneten Intentionen Frankreichs gegen uns ließ dies alles mich hoffen, daß der Tag erscheinen könnte, wo eine Kombination zu unserem Vortheile zum Vorschein käme. Käme es je dazu, so wäre es, da wir keine direkten Beziehungen zu der östreichischen Regierung haben ganz natürlich, daß wir uns an einen Vermittler wendeten, und darin könnte uns Niemand besser behülflich sein, als der Kaiser der Franzosen. Nun wohl, es will mich bedünken, daß, wenn ich Auftrag erhielte, bei einer Gelegenheit direkt mit dem Kaiser von Oestreich zu sprechen, ich Gründe des gegenseitigen Vortheiles geltend zu machen hätte, die vielleicht geeignet wären, zu überzeugen."

Lamarmora ergriff am 15. November im Abgeordnetenhause noch einmal das Wort, um seine früher gegebene Erklärung zu vervollständigen. Obwohl wir schon einen telegraphischen Auszug gebracht haben, lassen wir der Wichtigkeit der Sache wegen heute noch eine ausführlichere telegraphische Version folgen. Der Ministerpräsident erklärt, er habe keine Drohung aussprechen und auch keinen Druck ausüben, sondern nur der Hoffnung Ausdruck geben wollen, daß der Kaiser von Oestreich die Ueberzeugung werde gewinnen können, wie es weder für ihn von Nutzen, noch von der militärischen Ehre geboten sei, Venetien festzuhalten. Was indeß die Bewegung, welche im Friaul angezettelt worden, betreffe, so sei dieselbe tief zu beklagen; nicht minder müsse er scharfen Tadel gegen diejenigen aussprechen, welche diese Bewegung veranstaltet hätten. Das Ministerium, fügte Lamarmora hinzu, sei unter schwierigen Verhältnissen zu Stande gekommen und die Annahme des September-Vertrages sei eine politische Nothwendigkeit. Was auch immer die Meinung der Mitglieder des Kabinets gewesen sein möge, nach reiflicher Prüfung seien sie zu der Ueberzeugung gelangt, daß die Annahme des Vertrages im augenblicklichen Interesse Italiens liege, trotz des die Verlegung der Hauptstadt betreffenden Artikels, eine Verlegung, welche von Frankreich als die einzige ernsthafte Bürgschaft der Räumung Roms gegenüber betrachtet werde, durch welche (die Räumung) man gewisse Vortheile erlange. Bei Erwähnung des Gerüchtes von der Abtretung eines Gebietstheiles sagte der Redner, Frankreich werde niemals auf diese Art und Weise die Ordnung und den Frieden in Europa stören. Wenn der Vertrag auch nicht die Wirkung habe, die Thore Roms bald zu öffnen, so werde er doch zum mindesten die Lösung der römischen Frage sehr erleichtern. Man werde Rom auf dem Wege des Fortschrittes und nicht auf dem der Gewalt erlangen und den Versuch anstellen, ob die weltliche Macht des Papstthums noch vermöge, auf eigenen Füßen fortzubestehen. Italien müsse den Beweis liefern, daß es das Papstthum in diesem Versuche, dessen Ergebniß man mit Vertrauen abwarten müsse, nicht stören wolle. Wenn die Verlegung der Hauptstadt nicht mit dem Vertrage in enger Verbindung stände, so würde das Ministerium sie als einen Schritt, der schwere Störungen, bedeutende Ausgaben und eine ernste Krisis im Gefolge hätte, zurückweisen. Zum Schlusse begehrte Lamarmora die Unterstützung des Hauses, um die vorhandenen Schwierigkeiten zu besiegen und das angestrebte Ziel zu erreichen.

Turin, 16. November. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses sprach Tecchio gegen die Verlegung der Hauptstadt, Ratazzi für dieselbe und für die Konvention überhaupt, weil dieselbe den Grundsatz der Nichtintervention bestätige. Hierauf wurde die Diskussion geschlossen.

— Die „Stampa" meldet, daß der Minister des Innern allen Präfekten telegraphisch den großmüthigen Beschluß der Municipalität von Brescia mitgetheilt hat, nach welchem die Steuerauflage für 1865 der Regierung voraus bezahlt werden soll. Eben so hat Lamarmora der Municipalität von Brescia den Dank der Regierung mit folgenden Worten ausgedrückt: „Der Finanzminister hat dem Ministerrathe den Beschluß der Municipalität mitgetheilt, die Steuerauflage für 1865 voraus zu bezahlen. Ich fühle mich glücklich, daß Brescia, sich stets gleich bleibend, diese edelmüthige Handlung zu den herrlichen Beweisen von Vaterlandsliebe hinzufügt, die es schon gegeben hat. Lamarmora".

— Das venetianische Amtsblatt bringt eine Bekanntmachung vom Militär-Gouvernement, wodurch das Standrecht in achtzehn Distrikten der Provinzen Friaul und Treviso proklamirt und unter Anderem befohlen wird, daß Schildwachen und Patrouillen sofort nach der ersten Aufforderung Feuer geben sollen. Denjenigen, welche sich freiwillig stellen oder von der Bevölkerung selbst ausgeliefert werden, soll das Leben geschenkt werden. Dasselbe Amtsblatt berichtet ferner, daß eine der Insurgentenbanden sich in die Gebirge von Tirol geworfen hat und daß Truppen aufgeboten werden, um für ähnliche Versuche die Durchzugspunkte zu decken.

Spanien.

— An einigen Orten Cataloniens, so namentlich in Reus und Villanova, ist es zu ernstlichen Ruhestörungen gekommen. Die arbeitslosen Arbeiter haben vier Fabriken geplündert und bedroht, andere in Brand zu stecken. Die Behörden haben sofort Schritte zur Wiederherstellung der Ruhe gethan, und die Regierung ist entschlossen, mit der größten Strenge zu Werke zu gehen. Man betrachtet es als ein glückliches Zeichen, daß die Arbeiterbevölkerung von Barcelona sich vollkommen ruhig verhält.

Rußland und Polen.

□ Warschau, 17. November. Im Walde bei Lowidz hat man wieder Waffen und Munition gefunden. Ein Knabe hatte beim Holzsammeln einen ledernen Beutel mit etwa 150 Kugeln und eine Schachtel Zündhütchen gefunden, und da er diese Sachen in Lowidz zum Verkauf ausbot, wurde er festgenommen und zum Bezirkschef geführt. Hier erzählte er den Sachverhalt und mußte ein abgesandtes Kommando an die Stelle begleiten, wo er den Beutel im Moose gefunden hatte. Man suchte lange vergebens und grub an derselben Stelle und in der nächsten Umgebung nach, wo sich nur irgend eine weiche Stelle befand, ohne etwas zu entdecken. Endlich bemerkte einer der Soldaten an einem jungen Eichbaum mehrere in die Rinde flach eingeschnittene Kreuze. Man grub um diesen Baum, kam bald auf lockere Erde und etwa 5 Fuß unter der Oberfläche fand sich eine große mit Eisen beschlagene Kiste, die nach der Stadt gebracht wurde. Beim Oeffnen ergab sich dann, daß gegen 80 Stück verschiedener Schießwaffen, Stutzer, Pistolen und einige Revolver darin enthalten waren, so wie auch eine Quantität Pulver und Blei. Nach dem äußern Befunde der Kiste zu urtheilen, konnte selbe noch nicht lange dort vergraben sein, denn das Eisen zeigte, obgleich der Grund in jener Gegend feucht ist, noch nicht die mindeste Spur von Rost und man glaubte annehmen zu können, daß die Vergrabung vor höchstens fünf bis sechs Wochen geschehen sei. Man hat drei Personen verhaftet, auf die man Verdacht geworfen, bis jetzt aber nichts weiter ermittelt.

Seit einiger Zeit hatten die Bezirkschefs die Befugniß erhalten, an unverdächtige, regierungstreue Personen, deren Stand oder sonstige Verhältnisse die Führung eines Schießgewehrs wünschenswerth erscheinen ließen, die Erlaubniß zur Haltung einer Schießwaffe gegen einen Schein der betreffenden Ortspolizeibehörde und Erlegung von sechs Rubel zu ertheilen. Wie man hört, soll diese Befugniß wieder beschränkt und mehreren Personen, die bereits den Erlaubnißschein sich erwirkt hatten, das Gewehr wieder abgenommen worden. Jedenfalls müßen Gründe zu derartigen Verfahren vorliegen, weil man nicht füglich annehmen kann, daß die Regierung hierin bloß durch Willkür sich leiten lasse. Alle diese Anzeichen scheinen nicht auf die Aufhebung des Kriegszustandes hinzudeuten.

Von der polnischen Grenze, 16. November. Der „Ojczyzna" wird aus dem Gouvernement Augustowo mitgetheilt, daß in dem Kreise Lomza ca. 500 ehemalige Insurgenten, denen von den russischen Behörden ein straffreier Aufenthalt in ihrem Heimathsort bewilligt war, vor einigen Wochen nach der Kreisstadt Lomza berufen wurden, um zum Dienste in der russischen Armee eingezogen zu werden. Den hierdurch Bedrohten gelang es indeß, sich in den Wäldern zu verbergen und dort, mit Schießwaffen versehen, von Neuem sich zu organisiren. Drei von ihnen wurden bei Wysokie mit den Waffen in der Hand ergriffen und nach Lomza eingeliefert, wo sie ihrer Verurtheilung durch das Kriegsgericht entgegen sehen. Ebenso flüchten in dem benachbarten Litthauen viele Einwohner, welche wegen ihrer früheren Betheiligung am Aufstande verfolgt werden oder denen wegen rückständiger Abgaben ihre Besitzungen verkauft sind, einzeln oder haufenweise in die Wälder, und bilden so den Kern jener Banden, von denen die russischen Zeitungen noch immer berichten. Eine dieser Banden, die von Rudkowski geführt war, wurde in den ersten Tagen v. M. von den Russen im Kreise Poniewierz angegriffen und größtentheils aufgerieben. Nur Wenigen gelang es sich über die Grenze zu retten und nach Paris zu entkommen. Auch im Bezirk von Kalvaria in der Gegend von Simno, hielt sich eine derartige Insurgentenbande bei den Bauern auf, und bei der Annäherung zahlreicher russischer Streitkräfte zog sie sich in die Wälder zurück, wo sie sich noch herumtreibt. Bekanntlich beginnt Ende Januar k. J. in Litthauen und Reußen die Rekruten-Aushebung, und auch im Königreich steht dieselbe

zum Frühjahr in Aussicht. Die „Ojczyzna" hofft, daß sich die polnischen Wälder dann wieder mit Insurgenten-Banden füllen werden. Doch wird diese Hoffnung schwerlich in Erfüllung gehen. — Auf Grund der vom Statthalter Grafen Berg im vorigen Sommer erlassenen Amnestie sind bis jetzt 300 polnische Flüchtlinge in die Heimath zurückgekehrt. Sie sind sämmtlich begnadigt worden bis auf 12, welche als frühere Hänge-Gensd'armen zur Bestrafung gezogen sind. — Der „Militär-Agent der National-Regierung" Oberst Dembinski in Paris, hat an alle im Auslande sich aufhaltende polnische Militärs die Aufforderung erlassen, ein kurzes Memoire über ihre Thätigkeit und ihre Erlebnisse während des Aufstandes, nebst Bemerkungen über die Operationen, bei denen sie mitwirkten, oder deren Zeugen sie waren, über die Personen, mit denen sie in Verbindung standen, und über die Folgen dieser Operationen und Verbindungen abzufassen und wo möglich bis Ende Dezember d. J. an ihn einzusenden. Diese Aufzeichnungen sollen als Material zu einer umfassenden Geschichte des Aufstandes benutzt werden.

Dänemark.

Kopenhagen, 17. Novbr., Abends. [Telegr.] Der Finanzminister legte heute dem Folkething einen Gesetzentwurf vor, wonach die neue Landesgrenze als Zollgrenze konstituirt werden soll. Der Gesetzentwurf enthält zugleich die darauf bezüglichen neuen Bestimmungen.

— Der konservative „Augustverein" gewinnt, zum Verdruß der eiderdänischen Partei, in der Provinz Jütland mehr und mehr Terrain. Unter Anderem hat der Bischof Dangaard in Ripen durch die „Ripe Stifts-Tidende" an die Bevölkerung des Amtes Ripen die Aufforderung zum Eintritt in den „Augustverein" gerichtet und soll die Aufforderung des Bischofs von außerordentlichem Erfolge gekrönt sein.

Türkei.

— Ein Aufruf des Fürsten von Montenegro fordert, laut Schreiben aus Wien vom 15. d. in der „Frankf. Postz.", das Volk auf, sich rechtzeitig und ausreichend mit Waffen und Munition zu versehen.

Amerika.

Newyork, 5. Novbr. Der Gouverneur des Staates Newyork, Herr Seymour, hat den Sheriff von Newyork amtlich angewiesen, am Tage der Präsidentenwahl keine organisirten militärischen Streitkräfte in der Nähe der Wahlplätze zu dulden. — Ein neues Kaperschiff der Konföderirten, der „Chichamanga", ist von Wilmington ausgelaufen und richtet Verheerungen unter den Handelsschiffen des Nordens an. Zwischen dem 20. und 31. Oktober hat er innerhalb 150 englischen Meilen von Sandy Hook vier Schiffe verbrannt oder gegen Schuldverschreibungen freigelassen. Auch der „Tallahassee" operirt an der Küste und hat an der Einfahrt von Long Island Sound 5 Schiffe zerstört. Das Südschiff „Lady Stirling" ist in der Nacht vom 28. Oktober bei Wilmington von 3 Schiffen des Blokadegeschwaders genommen worden. Es hatte 900 Ballen Baumwolle an Bord, und Schiff und Ladung werden auf 800,000 Dollars geschätzt. Der Befehlshaber des Unions-Kanonenbootes „Monticiello" meldet in einem Berichte an den Admiral Porter, er habe in der Nacht vom 27. Oktober das feindliche Widderschiff „Albemarle" im Flusse Roanoke vermittels einer Höllenmaschine in den Grund gebohrt. Sein eigenes Fahrzeug ward durch das Feuer des „Albemarle" gleichfalls in den Grund gebohrt. Von der 14 Mann starken Schiffsmannschaft kamen nur er selbst und ein Matrose mit dem Leben davon.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 19. Nov. Die mehrfach in Aussicht gestellte Konferenz von Deputirten der städtischen Behörden, Bahnverwaltungen ꝛc. unter Leitung eines Ministerialkommissarius wegen Ermittelung eines angemessenen Terrains für die neuen Bahnhöfe soll, den ergangenen Einladungen zufolge, am 23. Nov. c. im hiesigen Rathhause stattfinden. Zu derselben wird der Geheime Oberbaurath Koch aus Berlin, technischer Ministerialrath im Handelsministerium für Eisenbahnsachen, erwartet. Es kommen, nach Maaßgabe der vorläufigen Gutachten der städtischen Behörden, der Handelskammer und der betreffenden Techniker, 3 Vorschläge zur Erörterung:

1) Die Anlage der Bahnhöfe in solcher Ausdehnung, als das Terrain es gestattet, auf St. Martin in der Nähe der kl. Ritterstraße.

2) Die Errichtung eines Centralbahnhofes auf der Dominikanerwiese, falls die fortifikatorischen, technischen und finanziellen Rücksichten dies gestatten.

3) Die Vereinigung aller Bahnhöfe in Jerzyce in der Nähe der bestehenden Anlagen, insofern eine angemessene Placirung der Bahnhöfe im Innern der Stadt auf zu große Schwierigkeiten stoßen sollte.

Von Seiten der städtischen Eisenbahnkommission wird der Realisirung des Planes nachgestrebt, für die Thorn-Warschauer Bahnen eine Haltestelle (Lokalstation) im unteren Theile der Stadt, in der Nähe der Warthe, zu erlangen, dagegen alle übrigen Bahnetablissements, inkl. des Thorn-Warschauer Hauptbahnhofes, in Jerzyce mit den bestehenden Bahnhofsanlagen zu vereinigen.

— Zur Abhaltung der von dem Minister des Innern angeordneten Ersatzwahl eines Abgeordneten für den zweiten Bromberger Wahlbezirk, Kreise Wirsitz und Bromberg in Stelle des Rittergutspächters Schlieper in Suchary ist von der königlichen Regierung zu Bromberg ein Termin auf den 12. December d. J. Mittags 12 Uhr in Nakel anberaumt und der Landrath Freymark in Wirsitz zum Wahlkommissarius ernant worden.

— [Theater.] Wir erfahren, daß für nächsten Montag oder Dienstag die Vorstellung der „Jane Eyre" angesetzt ist und die Gattin unseres Herrn Alberti die Titelrolle darin übernehmen wird. Dieselbe ist bereits auf den Bühnen von Danzig, Riga, Amsterdam, Zürich, Basel und Düsseldorf aufgetreten, ist die Tochter des im Jahre 1849 hier engagirten Schauspielers Gessau, dessen sich noch Viele erinnern werden und hat in Kinderrollen schon auf unserer Bühne mitgewirkt.

— [Bischofs Badeanstalt.] Die neu eingerichtete Bischof'sche Badeanstalt (Mühlenstraße 21.) mit einem römischen Bade verbunden, wird am nächsten Dienstage dem Publikum zur Benutzung eröffnet. Die Einrichtung ist mit allem Comfort versehen, der zur Bequemlichkeit und Behaglichkeit der Badenden erwünscht ist und der auch den Anspruchvollsten befriedigen wird. Die ganze Badeanstalt liegt im Souterrain eines Gartenhauses und besteht außer dem römischen Bade aus 13 Zellen mit 14 Badewannen. Die geräumigen Badezellen haben ein schönes Licht und gewinnen noch dadurch an Freundlichkeit, daß sie mit einem hübschen Garten umgeben sind, der den Badenden zur Promenade offen steht. Die gesammten Badezellen haben Dampfheizung, und jede Zelle hat einen nur einige Fuß hohen Cylinder statt des Ofens. Die römischen Bäder werden wohl am stärksten frequentirt werden, da wir für diese immer mehr in Aufnahme kommende Badeweise der Alten bisher noch keine Anstalt am hiesigen Ort hatten.

[Konzert-Anzeige.] Den Freunden des Gesanges dürfte die Nachricht angenehm sein, daß Herr Musikdirektor A. Vogt das Konzert, welches er am Stiftungsfeste des Allg. Männer-Gesang-Vereins veranstaltete, und welches sich großen Beifalls zu erfreuen hatte, am nächsten Donnerstag den 24. d. im Saale der Loge wiederholen wird. Das Konzert wird noch an Interesse dadurch gewinnen, daß die Chöre vom Orchester begleitet werden, während sie damals nur vom Klavier begleitet wurden. Das Programm, ein sehr gut gewähltes, wird noch durch den schönen Gesang „Ossian", gekrönte Preiscomposition von Beeschnitt bereichert. Bei dem letzten Konzerte des Herrn Vogt mußten mehrere Inhaber wegen Mangels an Raum umkehren. Deshalb bitten wir im Interesse des Publikums, die Plätze zu numeriren.

— [Diebstahl.] Gestern Morgen war auf einem Grundstück der Berlinerstraße die Hausthür bereits um 5 Uhr geöffnet worden. Um ½6 Uhr bemerkte der Hauswart des Eigenthümers, welcher in diesem Hause wohnt, einen Knaben an dem unverschlossenen Gänsestalle seines Brotherrn, welcher sich, etwas tragend, eiligst entfernte, und als sich der Hauswart hierauf mit einer Laterne in den Stall begab, stellte sich heraus, daß der Knabe eine lebende Gans gestohlen hatte. Ungefähr ¼ Stunde darauf erschien der jugendliche Dieb wieder und begab sich nach dem Stalle, wo er jedoch, ehe er den zweiten Diebstahl verüben konnte, von dem Hauswart gefaßt und nach der Polizei gebracht wurde.

— [Ueberladungen von Wagen.] Ein einspänniger Wagen, vor welchem ein nichts weniger als gut gefüttertes und starkes Pferd gespannt war, war mit Getreidesäcken so voll geladen, daß das arme Thier den Wagen kaum ziehen konnte. In der Friedrichsstraße brach von der Wucht der Getreidesäcke die eiserne Vorderaxe des Wagens und wurde hierdurch der arme Gaul von seiner übergroßen Bürde erlöst, und die Getreidesäcke mußten auf anderen herbeigeholten Wagen nach dem Bestimmungsorte geschafft werden.

k Kreis Buk, 17. Novbr. [Hopfen; Feuer.] Nachdem das Hopfengeschäft bisher einen höchst schleppenden Gang gehabt, fängt es jetzt an etwas lebhafter zu werden. Mehrere Händler aus Bayern und Böhmen, welche vor längerer Zeit von hier abreisten, sind wieder angekommen. Unter den neuangekommenen Kaufleuten befinden sich auch zwei Engländer. Man zahlt jetzt bereits für Primawaare 55—60, für Mittelwaare 40—45 und für geringere 20—30 Thlr. pro Centner. Leider haben bereits viele Producenten bei dem schleppenden Gange, den das Geschäft bis jetzt hatte, ihr Produkt zu bedeutend niederen Preisen losgeschlagen. Spekulanten machen in diesem Jahre, wenn auch nicht so bedeutende als 1860, so doch wieder höchst einträgliche Geschäfte. — Am 15. d. Mts. in der Abendstunde gegen 7 Uhr kam in Grätz in einem Hause auf der Rakwitzer Straße abermals, und zwar innerhalb drei Wochen das dritte Mal, Feuer aus. (Siehe Nr. 250 und 252 d. Ztg.) Auch diesmal wurde das Feuer im Entstehen entdeckt und gelöscht. Das Haus war auch diesmal verschlossen und ganz leer, da die Eigenthümerin wegen der sich wiederholenden Feuerstiftungsversuche es vorgezogen hatte, auszuziehen.

r Kreis Bomst, 17. Nov. [Kreiskommunales.] Dem am 29. d. in Wollstein zusammentretenden Kreistage wird Seitens unseres Kreislandraths der Vorschlag gemacht, die Kreiskommunal-Beiträge pro 1865 nach einem anderen Maßstabe, wie bisher, aufzubringen. Es wird nämlich proponirt, die Hälfte nach dem Behufs Veranlagung der Grundsteuer ermittelten Reinertrage der Liegenschaften in den selbstständigen Gütern, Stadt- und Landgemeinden zu vertheilen, dabei jedoch überall die Reinerträge der Liegenschaften, welche sich im Besitz der Kirchen, Pfarren, Schulen und milden Stiftungen befinden, so wie die Dienstländereien der Kommunen abzusetzen. Die andere Hälfte soll nach der Klassen- und Einkommensteuer vertheilt werden, dabei jedoch dem Klassensteuersoll derjenigen Güter, deren Besitzer außerhalb des Kreises wohnen, eine Einkommen- resp. Klassensteuer hinzugesetzt werden, wie sie der Besitzer von dem Einkommen aus dem Gute zahlen müßte, wenn er darauf wohnte. Ebenso soll auch von dem Soll der Güter, deren Besitzer noch Güter außerhalb des Kreises besitzen, die Steuer abgesetzt werden, welche für das Einkommen aus diesen gezahlt wird. Endlich überall die Steuer derer, die keine Kommunalsteuer zahlen ganz, und derer, die nur von einem Theile der Klassensteuer besteuert werden dürfen, zum Theil abgesetzt; ferner die Steuer derer, die in der untersten Stufe a und b steuern, ganz außer Acht gelassen werden. Außer den vorzunehmenden Wahlen der Einschätzungskommission zur Veranlagung der klassifilirten Einkommensteuer würden auf dem Kreistage noch die Ausgaben pro 1865, welche in den Etat aufgenommen werden sollen, berathen werden.

♂ Kosten, 19. November. [Gutskauf.] Der als Landwirth und namentlich als Schafzüchter rühmlichst bekannte Herr von Wedemeyer auf Schönrade bei Friedeberg hat heute das im hiesigen Kreise belegene, dem Herrn von Bojanowski gehörige Rittergut Woynitz, zu dessen meistbietenden Verkaufe im Wege der nothwendigen Subhastation auf den 19. Dezember c. Termin anberaumt war, für den Preis von 148,000 Thlr., von welchem 12,000 Amortisation abgehen, aus freier Hand gekauft. Da Woynitz 2938 Morgen groß ist und mit den besten Boden im hiesigen Kreise hat, so ist der Kaufpreis ein durchaus nicht zu hoher und wird in der Hand eines so ausgezeichneten und mit reichen Betriebsmitteln versehenen Landwirthes gewiß bald eins der besten Güter im hiesigen Kreise werden.

Wie verlautet beabsichtigt Herr von Wedemeyer einen Theil seiner renomirten Stammschäferei nach Woynitz zu translociren. *)

↔ Kozmin, 18. November. [Mordthaten.] In der Nacht vom 14. zum 15. d. M. erschoß der als Wilddieb berüchtigte Kokot aus Rozdrazewko in der fürstlich Thurn und Taxisschen Forst den Förster Otto. Letzterer lebte noch sechs Stunden und konnte seinen Mörder glücklicherweise noch namhaft machen. (Siehe die gestr. Ztg.) Heute Nacht wurde wiederum in dem eine Meile von hier entfernten Golina die Besitzerin v. Szołdrzynska durch das Fenster durch den Kopf geschossen. Die Polizei in Kozmin hat nach dieser Richtung hin bereits Verhaftungen vorgenommen.

Aus Jarocin erhalten wir über diesen Mord die bestätigende Nachricht im Folgenden: Eine schreckliche Nachricht gelangte heute nach unserer Stadt. Die Rittergutsbesitzerin Frau v. Szołdrzynska auf Golina ist gestern Abend gegen 7 Uhr, als sie gerade beim Abendbrot saß, durch einen Schuß durchs Fenster, der sie im Kopfe traf, getödtet worden. Neben derselben saß einer von ihren Beamten, der jedoch unversehrt blieb. Trotzdem man sofort dem Thäter nachsetzte, gelang es doch nicht, desselben habhaft zu werden. Man vermuthet, daß derselbe ein früherer Beamter der ꝛc. v. Szołdrzynska gewesen, der ihr wegen schlechter Behandlung Rache geschworen haben soll. Näheres hierüber werden wir nachbringen.

Σ Schwerin, 17. November. [Kirchhofsweihe; Telegraphenstation; Hopfenpreise.] Am 16. d. wurde hier der neue evangelische Kirchhof unter zahlreicher Betheiligung von Jung und Alt vom Prediger Schellberger feierlichst geweiht. Veranlassung hierzu gab der Tod einer jungen achtbaren Bürgersfrau, deren Beerdigung resp. Beisetzung in einem Erbbegräbniß sogleich danach erfolgte. Die Fläche zu dem neuen Begräbnißplatze, cirka 14 Morgen groß, wurde bereits seit zwei Jahren planirt und durch Anpflanzungen verschönert. Da derselbe in weiterer Entfernung von der Stadt liegt, als die beiden alten noch im Gebrauch stehenden Kirchhofe, und daß hier übliche Tragen der Leichen dorthin beschwerlich wird, so dürfte das Bedürfniß, einen Leichenwagen zu besitzen, um so fühlbarer werden. — Wie gewiß verlautet, wird hier in naher Zeit eine Telegraphenstation (Frankfurt-Schwerin-Züllichau) mit beschränktem Tagesdienst errichtet werden. — Hopfen ist hier verkauft worden der Centner zu 29 bis 37 Thalern. Die größeren Producenten halten mit ihrer Waare zurück in Aussicht auf höhere Preise.

‡ Bromberg, 16. Nov. Am Mittwoch schließt die Kellersche Operngesellschaft ihre Vorstellungen, um Tags darauf nach Posen zu übersiedeln. Während ihres hiesigen Aufenthalts von sieben Wochen wurden 19 Opern vorgeführt und mit den Wiederholungen im Ganzen 29 Vorstellungen gegeben.

Wir dürfen behaupten, daß die Oper in ihrer jetzigen Zusammensetzung der vorjährigen nicht nachsteht, ja in mancher Beziehung sie ohne Zweifel übertrifft. Wenn dessenungeachtet der pekuniäre Erfolg nicht so günstig gewesen ist, wie im vorigen Jahre, so liegt der Grund in äußeren Umständen, welche die Theilnahme am Theater schwächten, in der Geschäftsstille, die gegenwärtig bei uns herrscht, in den niedrigen Getreidepreisen und andern nachtheiligen Konjunkturen.

Die Mitglieder der Oper haben die ganze Zeit vom Beginne der Saison bis jetzt unter anhaltenden Anstrengungen und Studien hingebracht und schon nach der oben angegebenen Summe der Vorstellungen wird man ihnen die Anerkennung nicht versagen, daß sie mit Fleiß und Eifer ihrer Pflicht genügten.

Erlauben Sie mir einige Worte über diejenigen Persönlichkeiten, welche dem dortigen Publikum noch nicht bekannt sind.

Fräulein Conradi, eine durchaus schätzenswerthe Künstlerin, hat eine große, umfangreiche Stimme und einen gebildeten Vortrag, dem jedoch etwas mehr Wärme zu wünschen wäre.

Die Koloratursängerin Fräulein Rhode ist eine jugendlich frische und anmuthige Erscheinung. Ihr Vortrag ist lebendig und geschmackvoll, ihr Darstellungstalent bedeutend.

In unserer tenorarmen Zeit, wo selbst auf größeren Bühnen recht fühlbare Lücken sich bemerklich machen, werden die Herren Sonnleithner (Heldentenor) und Lenz (lyrischer und Spieltenor) als sehr glückliche Acquisitionen gelten.

Herr Sonnleithner hat eine schöne Stimme und einen musikalisch korrekten Vortrag. Seiner dramatischen Aktion fehlt es an Beweglichkeit und Rundung. Leider war er durch körperliche Indisposition mehrfach am Auftreten gehindert. Als Eleasar debütirte er hier mit ungetheiltem Beifall, auch im Propheten, der gestern zum zweiten Mal gegeben wurde, hat er ehrende Anerkennung gefunden.

Herr Lenz zeichnet sich durch den weichen, sympathischen Ton seiner Stimme und durch gewandte Darstellung aus. Er wird in jeder Rolle gern gesehen. In Stradella, im Postillon, in der weißen Dame, im Waffenschmied hat er glänzende Partien.

Der Bassist, Herr Rößler, wird nicht allzu strengen Anforderungen gewachsen sein. Der Stimme fehlt es nicht an Kraft, doch wird die Ausbildung noch vermißt. Als Kardinal in der Jüdin trat er wirksam hervor.

Der Barytonist, Herr Grunow, und der Baßbuffo, Herr Schön, sind in Posen schon aus früherer Zeit bekannt und, so viel wir wissen, auch beliebt. Beide gastirten dieses Jahr in Berlin und haben daselbst im Publikum wie in der Kritik sich Beifall erworben.

Herr Grunow vereinigt so viele Vorzüge, daß er überall die Gunst der Zuschauer gewinnen wird. Die gewissenhafte Sorgfalt, womit er jede Rolle bis in ihre kleinsten Details ausführt, und die Hingebung, mit welcher er stets bei der Sache ist, verdienen besondere Erwähnung. Die Kraft dramatischer Gestaltung besitzt Herr Grunow in hohem Grade.

Herr Schön, ein intelligenter Schauspieler aus guter Schule, in seinem ganzen Wesen tüchtig und zuverlässig, wurde hier wegen seiner musikalischen Sicherheit und seiner vis comica geschätzt.

Der Chor ist gut vertreten, jedenfalls besser als im vorigen Jahre. Die Direktion hat bedeutende Geldopfer gebracht, um ihn aus guten Kräften zu bilden.

Unter den Opern, in denen wir theils ein erwünschtes Ensemble, theils treffliche Einzelnheiten zu rühmen hatten, nennen wir: die Jüdin, den Waffenschmied, Stradella, Robert, Zampa, den Barbier, Czaar und Zimmermann, Linda und den Postillon.

Möchten diese flüchtigen Andeutungen dazu dienen, der Gesellschaft einen freundlichen Empfang in Posen zu bereiten.

Blicken wir noch einmal zurück auf die Reihe der künstlerischen Produktionen, welche uns hier geboten wurden, so müssen wir den Mitgliedern der Gesellschaft unsere Achtung, der Direktion, die uns eine solche Gesellschaft vorgeführt hat, unsere Dankbarkeit ausdrücken.

*) Besten Dank für die Einsendung. D. R.

Der Hochverrathsprozeß gegen die Polen.

76. Sitzung des Staatsgerichtshofes zu Berlin vom 17. November 1864.

(Schluß.)

Rede des Prof. Dr. Gneist.

Meine Herren! Die Vertheidigung hat sich die doppelte Aufgabe gestellt, zunächst die Darstellung des Ober-Staatsanwalts über den Hergang der Sache zu ergänzen und dann die eingeflochtenen Urtheile auf den Standpunkt zurückzuführen, den wir für den juristischen halten. Ich werde deshalb genöthigt sein, meinen Vortrag in drei Theile zu theilen, um dieselben schärfer auseinander zu halten, als dies von Seiten des Herrn Ober-Staatsanwalts geschehen ist. Der erste Theil wird sich mit dem Grunde und dem Hergange der vorliegenden Insurrektion beschäftigen, der zweite wird den objektiven Thatbestand feststellen, der dritte wird darlegen, unter welche rechtlichen Gesichtspunkte das Unternehmen fällt, um das es sich hier handelt.

Wenn ich bei dem ersten Theile, dem geschichtlichen Hergange, etwas ausführlicher verweilen, so wollen Sie berücksichtigen, daß die Anklage vor der Vertheidigung einen Vorsprung hat durch die fünftägige Verlesung der Anklageakte, auf welche die Vertheidigung bisher noch nicht vollständig antworten konnte. Die Staatsanwaltschaft, die es vorgezogen, bei Beurtheilung der Ereignisse, anstatt in den Mittelpunkt sich zu stellen, vorsichtig in der Peripherie sich zu bewegen, ist nach Lage der Gesetze berechtigt, durch bogenlanges Verlesen der Anklageakten, durch wochen- und monatlange Verhandlungen dem Gerichtshofe eine Meinung aufzudringen und dann erst der Vertheidigung zu gestatten, gegen solche Vorurtheile an einem vollendeten Werk sich zu versuchen. Wir können die Gesetzgebung nicht ändern, aber die Handhabung derselben, und wenn das Ausland sehen wird, daß wir diese Sache anders behandeln, als deutsche Juristen sonst gewohnt sind, dann um so besser; jedenfalls wird die Vertheidigung die leitenden Gesichtspunkte schlicht und recht darzulegen suchen.

Der äußere Hergang des Unternehmens ist also folgender: Seit 1830 hat eine eiserne Hand auf Polen gelegen, seit 1830 hatte sich in Kaiser Nikolaus der Gedanke befestigt, daß die Wiederherstellung Polens eine Lebensfrage seiner Dynastie sei. Es schien ihm nur eine Alternative möglich. Wenn nämlich Polen ein selbstständiges und nationales Dasein vorziehen und feindlich gegen Rußland auftreten sollte, so würde es die stammverwandten Nationalitäten in Litthauen und Wolhynien an sich reißen, Rußland in hülflose Zerrissenheit spalten, aus der Reihe der Großmächte ausstreichen und zu einem asiatischen Staat mit einigen Ausläufern europäischer Kultur machen. Sollte in Polen dagegen ein verwandtschaftliches Gefühl für Rußland erstehen und zu einem innigen Anschluß führen, so würde selbstverständlich die größere Kultur den Ausschlag geben und den russischen Staat polonisiren, eine Eventualität, welche die deutsche Dynastie auf dem russischen Throne zu einem vollständigen Bruch mit ihrer Vergangenheit führen und in eine verhängnißvolle Lage bringen mußte.

Aeußerlich ist auch in Deutschland bekannt, daß in diesem Lande die Grenzsperre, Censur, Kriegsgerichte und Korruption herrschte. Die im Lande Wohnenden empfanden mehr; die tendenziöse Verschlechterung des Nationalgeistes, die Unterdrückung der Universitäten, die stillschweigende Beseitigung der Volksschulen, vor Allem aber eine tiefe innere Frivolität des Lebens und von allen Freiheiten nur eine Freiheit der Zügellosigkeit. Das, was der edlere Theil der Polen fühlte, war leider noch mehr; es galt ein durch Kultur und Geschichte höher stehendes Volk herabzusetzen, um eine widerstrebende gefährliche Nationalität zu unterdrücken. Kaiser Nikolaus hatte eine Eigenschaft eines Staatsmannes: er war unabänderlich in dem, was er für seine Russen wollte, und in dem, was er gegen die Polen wollte. Das Jahr 1856 setzte diesem Willen ein Ziel; das polnische Volk athmete auf, denn mit Alexander II. war ein wohlwollender Monarch auf den Thron zurückgekehrt, in welchem das Volk sofort die Aehnlichkeit mit Alexander I. erkannte. Alexander hatte erkannt, daß es nicht bloß eines unabänderlichen Willens, sondern auch der Einsicht eines Staatsmannes bedürfe. Alexander wollte, das erkennen die Angeklagten so gut wie ich an, und er will noch heute die Verbesserung der Lage seiner Völker. Freilich steht ihm entgegen, daß er sich entschieden hat: kein selbstständiges Polen; eine bessere, gerechtere und mildere Verwaltung des absoluten Staates. Dies sollte auch den Polen zu Gute kommen. Wohl konnte der Kaiser den Noten der auswärtigen Mächte gegenüber sagen, daß er Etwas für Polen gethan habe; er konnte nach den Begriffen seiner Beamten sagen, daß er sehr viel gethan habe. Aber wie stand es mit der Ausführung des kaiserlichen Willens, wie steht es damit überhaupt in Rußland? Darin bin ich mit dem Ober-Staatsanwalt einverstanden, es ist hier nicht der Ort, die russischen Beamten in ihrem Charakter zu verurtheilen, aber wir müssen sie schildern. Es mag hier genügen zu sagen, daß die Korruption in Polen durch den instinktmäßigen Haß noch gesteigert wurde, der in dem höherstehenden und gebildeten polnischen Volke den Feind und den Ueberflügeler sieht. Sollten in Polen bessere Zustände zurückkehren, sollten die besseren Gesetze zur Geltung kommen, so bedurfte es eines anderen Beamtenpersonals, während die russische Regierung doch nur ihre geschulten Beamten verwenden konnte. Daraus werden Ihnen die Zustände klar werden, und es wird Ihnen

klar werden, warum die neuen Gesetze im Königreich Polen, ebenso die Reformen ungefähr so wirkten, wie ein verkehrt eingesetztes Rad in einer riesenhaften Maschine. Es hätte der geduldigen Arbeit eines Jahrzehnts bedurft, um das zu verwirklichen, was nach dem redlichen Willen des Kaisers geschehen sollte, was nach dem ungeduldigen Volke jedoch in großer Eile einzutreten hatte. Das Volk ist niemals ungeduldiger, als wenn es die Befreiung von einem alten Joch als möglich vor sich sieht. Daraus erklärt sich auch der wunderbare Wechsel der Statthalter. Nach dem Tode des greisen ehrlichen Fürsten Gortschakoff ist in dieser Stelle binnen Jahresfrist eine sechsmalige Veränderung eingetreten. Jeder polenfreundliche Statthalter erscheint sofort gelähmt durch seine Umgebung. Wielopolski, in stetem Kampfe, periodisch im offenen Krieg gegen den russischen Beamten, war bald mächtig, bald ohnmächtig. Der Aufruf des Statthalters selbst wurde vom namenlosen Jubel des Volkes begrüßt, und sechs Tage später, am 8. April, floß wieder Blut in den Straßen Warschaus. Im Gefolge jedes wichtigen Reskriptes politische Verhaftungen, Verfolgungen und Deportationen. Dies ist die eingestandene Unmöglichkeit einer russischen Verwaltung, nach Gesetzen zu regieren. Die politische Gerechtigkeit wurde durch Militärs nach einem unbekannten Kodex geübt. Der Chef der Stadtverwaltung, der deßhalb entlassen wurde, konstatirte amtlich, daß in einem Zeitraum von 6⅔ Monaten 14,833 Personen auf längere oder kürzere Zeit durch das städtische Gefängniß gewandert waren, abgesehen von der Citadelle. Das waren die sichtbaren Folgen moderner liberaler Ideen, verwirklicht durch den russischen Tschin.

Wir sind nicht Richter darüber; es ist sehr schwer dabei die Schuld eines Jeden auf ein bestimmtes Maaß zurückzuführen. Aber nach dem, was notorisch ist, behaupte ich, gewiß ist dies nicht der Weg, um ein politisch unreifes Volk den neuen Reformen zugänglich zu machen.

Indem der Redner die Thätigkeit des polnischen Adels näher beleuchtet, führt er aus, daß derselbe eine Kräftigung des Staates durch moralische und wirthschaftliche, jedenfalls aber nicht durch gesetzwidrige Mittel bezweckte. Als es später zu einer bestimmten Trennung der Parteien kam, fährt der Redner fort, so nannte man diese Richtung die schwarze. Die sich darauf bildende Partei der Weißen strebte nach der Verfassung von 1815. Die besten Geschichtsschreiber legen das Mißlingen beabsichtigter Reorganisationen von Seiten Rußlands in den zu engen Kreis, in welchem dieselben beschränkt werden sollten. Der unerhört kühne Schritt einer Adresse an den Kaiser traf das russische Volk an seinen wundesten Stellen. Um diese Zeit begann man von einer Partei der Rothen zu sprechen. Es waren dies die Elemente, die zwar noch keinen Aufstand wollten, die aber zu einer sog. Aktion drängten, und die in der städtischen Jugend und in dem kleinen Handwerkerstand einen bereiten Boden fanden. Die sämmtlichen Parteien hatten einen Einigungspunkt in der Abneigung gegen den russischen Beamtenstand, und diese wurde zum glühenden Haß nach dem Belagerungszustande. Die ruhigsten und besonnensten Männer führte man ohne Recht und Gesetz auf die Citadelle und von dort in die Verbannung. Ein so gewaltthätiges Polizei-Regiment erzeugt die Konspiration, und diese wieder das Verbrechen. Daraus gingen hervor die Attentate gegen die Statthalter, deren Scheußlichkeit nur durch ihre Sinnlosigkeit übertroffen wird. Das Polizei-Regiment verfolgte mit einer Beschränktheit das Polenthum als solches, und decimirte es. Das leidenschaftliche Temperament Wielopolski's löste den letzten Faden zwischen den höheren Ständen des polnischen Volkes und der Regierung. Der Haß der Russen wuchs um so stärker, und daraus ging der Drang zu Demonstrationen hervor, der den Zwiespalt zwischen Volk und Regierung erhalten sollte und wirklich erhielt. Am Schlusse des Jahres 1862 war die nationale Bewegung in dem Stadium angelangt, welches eine bewußte Leitung durch anerkannte Führer erforderte. Diesen zündenden Elementen sollte die altrussische Rekrutirung mit einer neuen Ausnahme-Verordnung entgegentreten. Eine schonende Rücksicht wird darin nur der bäuerlichen Bevölkerung zugesichert. Dagegen soll sich die Aushebung der politisch notirten Jugend bemeistern, weil man sich dieses Theils der Bevölkerung entledigen wollte. Wem das Schicksal eines russischen Rekruten bekannt ist, der wird sich nicht wundern, daß die Aushebung nicht Konskription, sondern Proskription genannt wurde. Nach der Ausführung dieser Maaßregel thaten Zeitungsartikel der polnischen Bevölkerung kund, daß die polnische Jugend sich froh und glücklich fühle, den Rock des Kaisers zu tragen. In diesen Artikeln lag ein Hohn, welcher das sanguinische Temperament der polnischen Nation entflammte. Die Revolution brach aus im Königreich Polen und nahm ihren Verlauf, wie er in der Geschichte bekannt ist. Eine Proklamation aus den Tagen des Ruchociner Zuges giebt dem Wuthausbruche des Volkes Ausdruck. Damit sind wir auf dem Felde der gegenwärtigen Untersuchung. Die geheime Verbindung, welche als provisorische National-Regierung die Leitung der Insurrektion zu übernehmen sich entschloß, begann den Kampf gegen die Armeen einer europäischen Großmacht, ohne Waffen, ohne Geld. —

Die älteren unglücklichen Aufstandsversuche Polens haben Fragmente der polnischen Nation zerstreut nach Frankreich, Italien rc. Diese blieben in schriftlicher Verbindung mit ihren Verwandten, Freunden und Gesinnungsgenossen in der Heimath. Trotz aller Bemühungen der Behörden ist wohl nur ein äußerst geringer Theil der Korrespondenz aufgefunden, aber trotz aller Unbedeutendheit in diese Untersuchung eingeflochten. Die Gedanken der Emigration sind ein offenes Geheimniß für Europa, und das in diese Untersuchung eingeflochtenene Material hätte man mit einem geringen Einkaufspreise leicht verzehnfachen können. Die Schwäche einer jeden Emigration ist geschichtlich. Fest steht, daß sie den Zusammenhang mit dem Leben des heimathlichen Staates verliert und dafür die Eindrücke des Lebens eines fremden Staates eintauscht. Der Staat und seine Kirche passen niemals ganz zu den inzwischen veränderten Verhältnissen der Heimath. Trotz dieser Ungunst der Verhältnisse wird man der polnischen Emigration nicht nachsagen können, was man einst der französischen Emigration nachsagte: sie hat nichts gelernt und nichts vergessen. Das sind Richtungen die jeder Emigration angehören, und wir wollen gerecht sein, solche Richtungen werden auch in der deutschen Emigration im gewissen Sinne vorherrschen.

Es kommt aber noch eine andere Richtung hinzu, welche der Emigration eigenthümlich ist, und welche die Anklage nicht heranzieht. Die tief verbitterte Lebensanschauung der Emigration und des socialen Elends sind überall verschwistert und führen zu kosmopolitischen Deklamationen über Egalité rc., zu weltbürgerlichen Theorien, die freilich für die Zustände des heimathlichen Polens durchaus keinen Sinn haben.

Diese periodischen Vereinigungsversuche dieser Richtungen haben daher immer nur einen Schein von Erfolg. Im Jahre 1861 kamen die Nationalitäts-Bestrebungen des italienischen Volkes hinzu. Die Solidarität der konservativen Interessen hat einen Gegensatz erhalten in der Solidarität der revolutionären Interessen. Ein Hauptrepräsentant dieser Richtung ist bekanntlich Mieroslawski. — Thatsache ist, daß derselbe Ende Januar 1863 in Galizien auf dem Kampfplatze erschien und dann in angeblichem Auftrage der National-Regierung ein Kommando übernahm. Diesem folgte alsdann die Diktatur. Mit dem Absagebrief Mieroslawski's endete der kurze Versuch. Es scheint, daß Mieroslawski nur nach einer Richtung hin mit Warschau Verbindungen angeknüpft hatte und daß man aus verschiedenen Gründen dieselbe nicht öffentlich desavouirte, sondern nur im Geheimen entgegenwirkte. Es gehört nicht viel Kenntniß der Menschen und der Staatsverhältnisse dazu, um sich zu sagen, der ungeheure Entschluß zu einem Aufstande gegen eine große Militärmacht, mit der Voraussicht des unglücklichen Ausganges desselben, das ist stets ein gleichzeitiger sympathischer Entschluß vieler tausend Menschen im Zustande der Verzweiflung über ihre socialen und politischen Gesammtzustände, aber es ist nie das Produkt einer geheimen Korrespondenz einer kleinen Zahl von Personen, sei es sammt und sonders.

Der Schwerpunkt aller auswärtigen Hülfeleistungen fällt zunächst nach Galizien. Man hatte Hoffnung auf eine Unterstützung von Oestreich. Der Zwiespalt der beiden Großmächte, die Solidarität der Religion und manches Andere bestärkte diesen Glauben. Die östreichische Regierung entsprach diesen Hoffnungen durch eine diplomatische Intervention zu Gunsten der Polen, durch eine Indifferenz dem polnischen Aufstande gegenüber, welche die Bewaffnung der Zuzügler und den Uebertritt bewaffneter Haufen über die Grenze duldete. Es war in Galizien eine Operationsbasis gefunden. Aus Galizien selbst war jedoch, je mehr man sich die Lage überlegte, eine wirksame Unterstützung von dem polnischen Adel nicht zu erwarten, der mit dem Auftreten Mieroslawski's nicht einverstanden war. Man berief deshalb den General Langiewicz, dessen Diktatur jedoch nur wenige Tage dauerte. Dann fehlte es auch an Einigkeit, neben dem Einfluß der aristokratischen Partei machte sich immerhin eine kleine Partei für Mieroslawski geltend. Da trat Oestreich im Februar 1863 aus seiner indifferenten Haltung heraus. Es wurden Papiere aufgegriffen, Proklamationen von Mieroslawski, Notizen aus Tagebüchern der Führer u. s. w. So wurde man über die Haltung der östreichischen Regierung klar und endlich erfolgte Seitens der Insurrektion ein vollständiger Absagebrief und die Operationsbasis gegen Rußland, die ohnehin an der östreichischen Grenze zu klein war, wurde von Süden nach Westen, an die posensche und westpreußische Grenze verlegt.

Und welche Zustände traf man dort an? Bei uns ist kein Bauernstand erst mit Eigenthum auszustatten, kein Volksschulwesen einzuführen, keine religiöse Duldung ins Leben zu rufen, himmelweit sind unsere Zustände von denen der übrigen Theile des alten Polenreichs verschieden und man darf vielleicht sagen, daß sie besser sind, als jemals sonst auf einem Stück polnischer Erde.

---

77. Sitzung des Staatsgerichtshofes zu Berlin vom 18. November 1864.

Präsident Büchtemann eröffnet die Sitzung um 9¾ Uhr und ertheilt sofort das Wort dem Rechtsanwalt Elven: Meine Herren! Die Vertheidigung hat während der langen Dauer dieses Processes zum Oeftern den Wunsch ausgesprochen: es möge die Ober-Staats-Anwaltschaft Veranlassung nehmen, diejenigen Rechs-Anschauungen mitzutheilen und die strafrechtlichen Grundsätze anzugeben, welche sie als die Unterlage zur Begründung der von ihr erhobenen Anklage hinstellen werde. Die Vertheidigung hat diesen Wunsch insbesondere geltend gemacht und mit größerem Nachdrucke betont beim Schlusse der Beweisaufnahme über den allgemeinen Theil der Anklage, wo es sich darum handelte, den sogenannten objektiven Thatbestand des den Angeklagten vorgeworfenen hochverrätherischen Unternehmens zu begrenzen, um danach bemessen zu können, wie bei den zahlreichen, gegen die verschiedenen Angeklagten gerichteten Specialanklagen rücksichtlich der Beweisaufnahme zu verfahren sei und welche Entlastungsbeweise im Interesse der Angeklagten als erhebliche und nothwendige zu führen sind.

Wäre die Ober-Staatsanwaltschaft auf diese Bitte der Vertheidigung eingegangen, hätte die Anklage bei der Beweisführung hinsichtlich der von ihr behaupteten Thatsachen gleichzeitig mehr oder minder sich über die rechtliche Bedeutung geäußert, welche sie diesen Thatsachen für die Begründung der Anklage beilege; hätte die Ober-Staatsanwaltschaft nach dieser Richtung hin auch nur die allermindesten Andeutungen gemacht; eine für die sämmtlichen Betheiligten in diesem Processe und ganz gewiß zunächst für die Angeklagten kostbare Zeit wäre dadurch gewonnen worden. Die Vertheidigung würde bei sehr vielen von der Staatsanwaltschaft unter Anklage gestellten Thatsachen durchaus kein Interesse des Widerspruchs gehabt haben; die ohnehin dem großartigen Apparat der Anklagebeweise gegenüber nur in sehr ungleichem Verhältnisse anerbotenen Entlastungsbeweise würden noch um ein Bedeutendes haben verringert werden können. Die Richtigkeit dieser Anschauung ist meines Erachtens durch die nur zweitägige Debatte über das Resultat der stattgefundenen Beweisaufnahme auf das Vollständigste nachgewiesen worden.

Bisher haben sich die Ausführungen der Staatsanwaltschaft und der Vertheidigung nur auf den allgemeinen Theil der Anklage, auf das Vorhandensein oder Nichtvorhandensein des objektiven Thatbestandes eines hochverrätherischen Unternehmens beschränkt, und ich glaube mit vollem Rechte den Satz aussprechen zu dürfen: daß alle Bemühungen der Anklage, das massenhaft zusammengetragene Material zur Begründung des den Angeklagten vorgeworfenen Hochverraths zum Nachweise der allerunbedeutendsten straffälligen vorbereitenden Handlung zum Hochverrath zu verwerthen, auf das Vollständigste mißlungen ist; daß dagegen die Vertheidigung den allervollsten Beweis dafür erbracht hat, daß die sämmtlichen Angeklagten, insofern sie sich mittelbar und unmittelbar an dem im Königreich Polen stattgefundenen Aufstande betheiligt haben, bei dieser Betheiligung den anerkennenswerthesten und edelsten Impulsen des menschlichen Herzens gefolgt sind; daß nur die Pietät und Zuneigung zu ihren unterdrückten Verwandten und Brüdern in Polen sie veranlaßt hat, und zwar viele von ihnen ihrer widerstrebenden Erkenntniß entgegen, an dem bereits ausgebrochenen Kampfe Antheil zu nehmen, daß aber dabei eine jede Absicht fern gelegen hat, bei dieser Unterstützung des Kampfes in Rußland sich irgend eines hochverrätherischen Unternehmens gegen Preußen schuldig zu machen.

Wie dieser aus den Verhandlungen geschöpfte Beweis in der gestrigen Sitzung vorgetragen worden ist, wird mir unvergeßlich bleiben.

Die gestern in diesem Saale gehaltene Vertheidigungsrede wird in den Annalen gerichtlicher Beredtsamkeit die erste unverrückbare Stelle einnehmen.

Daß ich mir nicht erlauben werde, dem erschöpfenden Vortrage des Herrn Professor Gneist in allen denjenigen Gebieten, worüber sich dieser Vortrag erstreckt hat, auch nur noch ein Wort hinzuzufügen, brauche ich nicht zu versichern. Ich würde mir bezüglich des allgemeinen Theiles der Anklage das Wort gar nicht erbeten haben, wenn nicht die kurze Besprechung eines einzigen in dem Vortrage des Herrn Professors Gneist vorbehaltenen Punktes noch erübrigte.

Meine Herren! Der Anklage-Senat hat die Verweisung der sämmtlichen Angeklagten vor diesen hohen Gerichtshof ausgesprochen auf Grund der §§. 61, 62 und 66 des Strafgesetzbuches, also unter der Anklage des Hochverraths und den vorbereitenden Handlungen zum Hochverrathe. In diesem Sinne ist auch die Anklageschrift abgefaßt und für die Aufrechthaltung und Zurückweisung dieser durch die §§. 61, 62 und 64 bedachten Verbrechen ist Seitens der Ober-Staatsanwaltschaft und der Vertheidigung die Beweisaufnahme versucht worden. — Erst am Schlusse seines Requisitoriums ist der Herr Ober-Staatsanwalt dazu übergegangen, für den Fall, daß der hohe Gerichtshof das Vorhandensein eines vollendeten Hochverraths im Sinne der Art. 61 und 62 nicht annehmen möchte, den Antrag zu stellen, eine Reihe allerdings bis jetzt noch nicht benannter, also wohl erst bei den ferneren Specialanklagen zu entpuppender Personen eines hochverrätherischen Komplotts im Sinne des §. 63 des St.-G.-B. zu verurtheilen.

Allerdings läßt sich die processualische Zulässigkeit eines derartigen Antrages nicht beanstanden, die Vertheidigung kann aber doch auch hier die Bemerkung nicht unterdrücken, daß bisher in der Voruntersuchung und in dem Verlaufe der nunmehr fast 5 Monate andauernden Verhandlungen von der angeblichen Existenz eines Komplotts mit keiner Silbe die Rede gewesen ist, während sich andererseits doch nicht wohl annehmen läßt, daß nicht schon früher und jedenfalls zu einer Zeit, wo der Boden des von der Anklage behaupteten Hochverraths in ein bedenkliches Schwanken gerieth, der dunkle Hintergrund eines hochverrätherischen Komplotts ein annehmbares Surrogat für den entschwundenen Hochverrath hätte darbieten sollen. Die Vertheidigung muß also auch hier wiederum ihre Ansicht dahin aussprechen, daß es der Ober-Staatsanwaltschaft äußerst bedenklich zu sein scheint, die von ihr den Angeklagten zur Last gelegten Thatsachen sogleich und von vorn herein unter denjenigen rechtlichen Gesichtspunkt zu stellen, welcher später dennoch als Maßstab der Beurtheilung von ihr eingenommen werden soll.

Wenn ich nun zur Widerlegung des, wie gesagt, zur Zeit noch nur gegen mehrere oder weniger personas incertas als event. Anklage erhobenen Komplottes übergehen soll, so bedarf er allerdings wohl kaum der Erwähnung, daß von einem Komplotte, wie dies auch die Ober-Staatsanwaltschaft zugiebt, nur dann die Rede sein könnte, wenn das Vorhandensein eines eigentlichen vollendeten Hochverraths nicht angenommen wird. Die Aufnahme des Komplotts in das preußische Strafgesetzbuch hat, wie die Diskussionen, die darüber stattfanden, ergeben, lange Widerspruch gefunden; lange hat man nicht gewußt, welche Stelle man dem Komplott in der Strafenstufe anweisen, welche Definition man dem Begriff, der sich damit verbindet, geben solle. Das frühere Gesetz hat zwischen Hochverrath, Versuch zum Hochverrath und Komplott keinen Unterschied gemacht, alle drei sind mit gleicher Strafe belegt worden. In dem alten Code penal hat die französische Gesetzgebung dem Komplott eine bevorzugte Aufmerksamkeit gewidmet. Die Zustände des ersten französischen Kaiserreichs machten es erklärlich, daß man das Komplott mit großer Strenge bestrafte, und daß man dem Begriff eine sehr ausgedehnte Definition gab, und doch kann man dem französischen Gesetze nicht absprechen, daß es mit großer Präcision und Klarheit definirt. Wenn der Code penal vom Jahre 1807 das Komplott nun mit der höchsten Strafe bedrohte, und wenn die spätere Gesetzgebung von 1838 von dieser drakonischen Strenge abgewichen, so hat diese Abweichung auf den Begriff selbst keinen Einfluß geübt und die Definition ist eine vollständig gleiche geblieben. Der Artikel 89 des französischen Strafgesetzbuches stellt das Komplott hin als die Verbindung zweier oder mehrerer Personen, die zu dem festen und definitiven Beschluß führt, eine äußere Handlung zu begehen, welche nach ihrer eigenen Ausführung als eigentlicher Hochverrath sich qualificirt. Es gehört also der festgestellte und verabredete Entschluß zu äußeren Handlungen zum Begriff des Komplotts und damit stimmt, auch wenn das Wort Komplott nicht ausgesprochen ist, der §. 63 des preuß. Strafgesetzbuchs überein, indem er sagt: haben zwei oder mehrere Personen die Ausführung eines hochverrätherischen Unternehmens verabredet, ohne daß es schon zum Beginn der in §. 62 bezeichneten Handlung gekommen ist u. s. w. Ich glaube, daß es damit erwiesen sein wird, wenn ich sage, daß die französische Definition und die Definition des preußischen Rechts darin übereinstimmen, ein Komplott nur dann als vorhanden anzusehen, wenn vier Punkte, von denen auch nicht ein einziger fehlen darf, zusammentreffen. Nämlich zum Komplott gehört 1) eine Mehrheit von Personen, mindestens von zwei Personen, 2) eine feste Verabredung, ein eigentlicher Vertrag, eine Uebereinstimmung des Willens, die sich 3) erstreckt auf die Ausführung einer wirklichen Handlung, 4) aber gehört dazu, daß diese ganze Thätigkeit gipfelt in dem vorgesteckten Zweck der Begehung eines eigentlichen hochverrätherischen Unternehmens. Ich glaube, daß es nunmehr sehr leicht ist, den Beweis zu führen, daß in dem ganzen reichen Material der Anklage diese vier Punkte nicht vorliegen, daß also von der Existenz eines Komplotts vollständig abgesehen werden muß.

(Schluß folgt.)

Vermischtes.

* Kopenhagen, 12. Nov. „Dagbladet" bringt folgende interessante Mittheilung über die Strandung der Stralsunder Brigg „Fortuna", Kapitän L. Rubarth, welche auf der Reise von Malaga nach Stockholm begriffen war und deren Ladung aus Wein, Olivenöl und Südfrüchten bestand: „Am 5. November, Morgens 4 Uhr, trat in Skager Rack eine plötzliche Aenderung in der Richtung des Sturmes ein und es steigerte sich die Heftigkeit desselben gleichzeitig in einem so hohen Grade, daß es den in der Nähe der nördlichen Küste Jütlands befindlichen Schiffen fast unmöglich wurde, sich vom Lande fern zu halten. So erfolgten mehrere Strandungen, und auch die preußische Brigg „Fortuna" wurde in der Nähe von Alt-Skagen mit unwiderstehlicher Gewalt auf den Strand getrieben. Die Masten mußten gekappt werden, um das Schiff am Umschlagen zu verhindern. Die Mannschaft suchte auf dem Hintertheil des Schiffes Zuflucht gegen die gewaltigen Sturzfluthen, welche sich brausend über das Verdeck ergossen und es jeden Augenblick zu zertrümmern drohten; sie versuchte durch Winken und Rufen die am Strande versammelte Menge zur schleunigen Hülfe aufzufordern. Es war ein ergreifendes Schauspiel, umsomehr, da man befürchten mußte, daß jede Hülfe zu spät kommen würde. Das neue, von einigen Privatpersonen geschenkte und dort stationirte Rettungsboot, wie ein gewöhnliches Fischerboot gebaut, jedoch von ungefähr doppelter Größe, machte zwar den Versuch, die Besatzung zu retten, war jedoch nicht im Stande, das Schiff zu erreichen, und sah sich nach einem harten Kampfe mit der tobenden Brandung genöthigt, wieder umzukehren. Jetzt traf der Raketenapparat von der Rettungsanstalt in Skagen ein, doch auch dieser erwies sich bald als unzulänglich, da die Raketen nicht über das Schiff hinweg trugen. Erst gegen 10 Uhr gelangte das Rettungsboot von Skagen an den Ort der Strandung, da über eine Meile auf kaum passirbaren Wegen zurückgelegt werden mußte. Das Boot wurde gleich flott gemacht und mit kräftigen Ruderschlägen von den muthigen Fischern in die Brandung hineingetrieben, fast hatte es schon das Vordertheil des verunglückten Schiffes erreicht, als es von einer gewaltigen Sturzsee erfaßt und von den Wellen gänzlich überfluthet wurde, ein Mann wurde über Bord gespült, doch gelang es noch, ihn dem Wellengrabe wieder zu entreißen. Unterdessen war das Boot jedoch von der Strömung erfaßt und in Lee des Schiffes verschlagen worden, von hier aus war es der gekappten Maste und der herumtreibenden Trümmer wegen nicht möglich, das Schiff zu erreichen und man sah sich daher gezwungen, ans Ufer zurückzukehren. Unterdessen vermochte das Schiff dem Andrang der Wogen nicht länger zu widerstehen. Die starken Rippen zerbrachen wie dünne Latten, große Stücke des Deckes trieben ans Land. Die Ladung stürzte aus den Seiten des Schiffes hervor, und in wenigen Minuten war der ganze Strand in der Ausdehnung von wenigstens einer Meile mit Apfelsinen, Citronen und anderen Südfrüchten bedeckt. Man hatte nur noch wenig Hoffnung, die Mannschaft zu retten und ihr klagender Ruf machte die Lage zu einer höchst peinlichen. Da es schien, als ob das Schiff sich dem Strande genähert habe, wurde der Versuch mit dem Raketenapparat erneuert; zwei Raketen verfehlten gänzlich das Ziel; die dritte ging zwar über das Schiff hinweg, doch wurde die Leine vom Winde so weit abgetrieben, daß sie nicht zu erreichen war. Da der Vorrath an Raketen verbraucht war, mußte man den Versuch aufgeben, bis neue von Skagen geholt werden konnten. Unterdessen hatte man das Rettungsboot wieder auf den Wagen gesetzt und es weiter östlich die Küste hinaufgeführt; die Mannschaft entschloß sich, einen neuen Versuch zu wagen und führte auch glücklich das Boot bis dicht unter das Vordertheil des Schiffes, wo ein Anker ausgeworfen wurde. Es gelang jetzt, die Kommunikation herzustellen, indem der Führer des Schiffes glücklich ein Tauende erfaßte, sich von dem Ende des Bugspriets in die Wellen hinabließ und von der Mannschaft des Rettungsbootes aufgenommen wurde. Einer nach dem Andern ließen sich nun die Leute der „Fortuna" an einem an dem Bugspriet befestigten Seil in das Boot hinabgleiten, und mit großer Ruhe und Besonnenheit hielt die Mannschaft des Rettungsbootes auf ihrem gefährlichen Posten aus, bis alle gerettet waren. Die Schiffbrüchigen, die bereits jede Hoffnung auf Rettung aufgegeben hatten, waren, als sie wieder festen Boden unter ihren Füßen fühlten, fast außer sich vor Freude, und obschon es Preußen waren, für welche man begreiflicher Weise augenblicklich nicht sehr warm fühlt, wurden sie doch mit offenen Armen von den Bewohnern Skagens, welche fast alle die feindliche Macht des sturmbewegten Meeres an sich selber erprobt haben, empfangen."

Die Aufopferung, mit welcher die Besatzung des Rettungsboots, 12 arme jütländische Fischer und noch dazu Familienväter, ihr Leben gewagt haben, um 7 preußische Seeleute dem gewissen Tode zu entreißen, verdient unter den gegenwärtigen Verhältnissen gewiß besondere Anerkennung.

* In der Nacht vom 2. auf den 3. Oktober gegen 2 Uhr Morgens wurde in Mexiko, und zwar von der Hauptstadt bis nach Vera-Cruz, ein Erdbeben verspürt; drei Stöße, jeder acht bis zehn Sekunden von Dauer, erfolgten von Osten nach Westen. In Mexiko war der Schade gering, in Puebla nahmen zwei Klöster, die Kathedrale und mehrere Häuser bedeutenden Schaden; in Tehuacan war die Erschütterung besonders stark; in Cordova stürzte ein Glockenthurm um, in Vera-Cruz dagegen wurde kein nennenswerther Schade verursacht. — Die Eisenbahn von Vera-Cruz nach Mexiko, die jetzt bis Camaron geht, soll bis 1. Dezember bis Paso del Macho, eine Wegstunde diesseits Chiquihita, eröffnet werden, so daß man alsdann in drei Stunden die ungesunde Tierra Caliente durchfliegen kann.

* Es geht der „Patrie" aus Pondichery, 15. Okt., die Nachricht zu, daß nach amtlichen Untersuchungen, welche der Generalgouverneur des englischen Ostindien angestellt hat, sich für die untere Region des Ganges in Folge des großen Cyclon ein Gesammtverlust von nahezu 400 Millionen ergiebt, in welchem die Stadt Kalkutta allein für 270 Millionen figurirt.

* [Die slavischen Völker in Preußen.] Nach der Sprachkarte des preußischen Staates vom Regierungsrath Böth leben in den Provinzen: Preußen, Posen, Schlesien, Oberlausitz, Niederlausitz und in den pommerschen Kreisen Lauenburg und Bütow: 137,404 Littauer, 2,214,888 Polen, 58,880 Czechen, 82,232 Wenden.

(Beilage.)

Angekommene Fremde.

Vom 19. November.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Siebel aus Leipzig, Bergmann aus Bamberg, Lange aus Stettin, Polthof aus Bielefeld, Heine, Cohn, Landsberg, Weither, Pohling und Soldin aus Berlin und Ottenbruch aus Barmen, Justizrath Brachvogel nebst Frau aus Kosten, Rittergutsbesitzer Nogel nebst Frau aus Bylewo.

SCWARZER ADLER. Cand. theol. Wentzel aus Breslau, Gutsbesitzer Wągrowiecki aus Szczytnik.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Kaufleute Friedberg aus Berlin, Neuhof aus Stettin, Becker aus Krefeld, Munk aus Breslau und Stadelbauer aus Leipzig.

HOTEL DU NORD. Gutsbesitzer Jarzębowski aus Krzycko.

HOTEL DE BERLIN. Die Rittergutsbesitzer v. Zychlinski aus Budzyn und Hoffmeier aus Zlotnik, die Gutsbesitzer Hoffmeier aus Schwersenz und Kluge aus Nabowice, Rentier Morgenstern aus Halle, die Kaufleute Pinner aus Schwelm und Speyer aus Breslau, Oberförster Kojen aus Kozmin, Bürger Bitter aus Kaczkow.

HOTEL DE PARIS. Bevollmächtigter Wegner aus Miloslaw, Hotelier Kiszewski aus Trzemeszno.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

An der hiesigen städtischen Realschule wird zu Ostern 1865 eine ordentliche Lehrerstelle für den polnischen Coetus, mit welcher ein Gehalt von 500 Thalern verbunden ist, vakant. Kandidaten des höheren Schulamts, welche sich um diese Stelle bewerben wollen und die Qualifikationen für den Unterricht in der lateinischen Sprache besitzen, haben sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse sowie eines Curriculum vitae binnen 4 Wochen bei dem hiesigen Magistrat zu melden.

Posen, den 9. November 1864.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Während der Dauer der bevorstehenden Militär-Transporte von Berlin nach Görlitz können für Frachten nach den Stationen der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn und weiter die im §. 12 des Betriebs-Reglements gewährten Lieferzeiten nicht inne gehalten werden.

Glogau, den 17. November 1864.

Die Direktion der Niederschlesischen Zweigbahn-Gesellschaft.

Nachdem in dem Konkurse über das Vermögen des Buchhändlers ***A. E. Doepner*** zu **Posen** der Gemeinschuldner ***Doepner*** die Schließung eines Akkords beantragt hat, so ist zur Erörterung über die Stimmberechtigung der Konkursgläubiger, deren Forderungen in Ansehung der Richtigkeit bisher streitig geblieben sind, ein Termin auf

den 1. Dezember c.
Vormittags 11 Uhr

vor dem unterzeichneten Kommissar im Gerichtslokal anberaumt worden. Die Betheiligten, welche die erwähnten Forderungen angemeldet oder bestritten haben, werden hiervon in Kenntniß gesetzt.

Posen, den 8. November 1864.

Königliches Kreisgericht.
Der Kommissar des Konkurses.
Gaebler.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreisgericht zu Schrimm.
I. Abtheilung.

Den 5. September 1864.

Das Rittergut **Zawory** nebst Zubehör hiesigen Kreises mit den auf 8137 Thlr. 22 Sgr. 5 Pf. gewürdigten Forsten, abgeschätzt auf 66,608 Thlr. 3 Sgr. 5 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 24. April 1865
Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei Gericht zu melden.

Die Stelle eines Werkführers und Aufsehers an der hiesigen provinzialständischen Blinden-Unterrichts- und Erziehungsanstalt, womit ein festes Gehalt von 60 Thlrn., freie Kost, Wäsche, Schlafstelle und Tantième verbunden ist, soll zum 1. April 1865 anderweitig besetzt werden.

Hierzu geeignete, unverheirathete Personen (gelernte Korbmacher), welche der starken und feinen Korb-, Rohr- und Strohflechterei vollkommen mächtig sind, und sich geeignet fühlen, das Eigenthümliche des Blinden-Unterrichts sich anzueignen, wollen sich bis zum 1. Januar 1865 entweder persönlich oder schriftlich unter Beibringung ihrer Atteste bei dem unterzeichneten Königlichen Landrathe melden. Kenntniß der polnischen Sprache ist erforderlich und demnach wünschenswerth, daß Derjenige, welcher die Stelle anzutreten wünscht, sich wenigstens mit den polnischen Zöglingen verständigen kann.

Wollstein, den 11. November 1864.

Frhr. **v. Unruhe-Bomst.**

Der Unterzeichnete ist vom 1. December 1864 ab zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht in **Rawicz** und zum Notar im Departement **Posen** mit dem Wohnsitz in **Gostyn** ernannt worden.

Gostyn, den 13. November 1864.

Schatz, Kreisrichter.

Mit dem 1. Dezember d. J. trete ich mein Amt als Rechtsanwalt und Notar an.

Schroda, den 18. November 1864.

Dr. jur. J. Węclewski, z. Z. Kreisrichter.

Wie in früheren Jahren, habe ich auch in diesem einen großen Theil meines Modewaaren-Lagers zum

Ausverkauf

gestellt.

Ferdinand Schmidt

vormals **Anton Schmidt**, **Wilhelmsplatz 1.** (Hôtel de Rôme.)

Mäntel und Jacken

eigener Fabrik empfiehlt in größter Auswahl zu **Fabrikpreisen**

F. W. Mewes,
Markt 67.

Franz Winter,
St. Adalbert Nr. 27.,
empfiehlt sich einem hohen Publikum zu gefälligen Aufträgen, welche sein Fach betreffen. Besonders ist zu beachten, dass auch Herrengarderobe in seiner
Wäscherei und Flecken-Reinigungs-Anstalt
von Flecken aller Art gereinigt, ausgezeichnet façonnirt, renovirt resp. modernisirt wird, unter Garantie reeller und prompter Bedienung.

Ausverkauf,
zu Weihnachtsgeschenken,
von verschiedenen **Westenstoffen**, Cravatts, Shlipse, Cachemir-Shawls und Tücher, Coiffures, Garnirungen, Morgenhauben, Woll-Aermel, Kinderjacken u. s. w., äußerst billig bei
A. Dolińska, im Bazar.

Seidenstoffe,
Ballroben,
Kleiderstoffe aller Art,
Long-Châles,
in den elegantesten neuesten Genres zu sehr soliden Preisen.

Robert Schmidt
vormals **Anton Schmidt,**
Posen,
Markt Nr. 63.

Zur geneigten Beachtung: **Knaben- und Mädchen-Anzüge** in großer Auswahl sind vorräthig Neuestr. 4. neben dem Bazar.
C. Pincus geb. ***Brand.***

Eine neue Sendung **Portrait-Albums, Briefmappen, Portemonnaie's, Cigarren- u. Brieftaschen-, Reise- u. Schreib-Necessairs, Notizbücher, Albums und Poesies** empfing in den **neuesten** Mustern und **schönsten** Farben, und offerirt zu **auffallend billigen Preisen**

H. A. Fischer.
(Karl John.)
Alter Markt Nr. 81., vis-à-vis der Stadtwaage.

Billardbälle
von **lignum sanctum**-Holz, den Satz von 8 Thlrn. an, empfiehlt der Drechsler
C. Mann, **Wilhelmsplatz 7.**

Eine Auswahl eleganter, höchst sauberer **Photographie-Albums, Briefmappen, Damen-** und **Herren-Necessaires, Damentaschen, Portemonnais** und **Cigarrentaschen** empfiehlt zur gütigen Beachtung

Fr. Nicklaus,
Buchbinder und Galanteriearbeiter.
Wilhelmsstr. 18.,
vis-à-vis Oehmig's Hôtel.

Akten- und Zeitungspapier in groß Format empfiehlt die Vorkosthandlung von
Louis Peiser,
Krämerstraße 5.

Das **Neueste** in **Cotillon-Orden** empfiehlt
C. W. Kohlschütter,
Markt 58.

Kanonenplatz 3. ist eine schöne **Spitzkugelbüchse** billig zu verkaufen bei ***Wolff.***

Pariser Glanzlack à Fl. 10 Sgr., um alles Schuhwerk auf das Feinste zu lackiren.
Gutta-Percha-Firniß, à Topf 5 Sgr. bei Nässe oder Schnee alles Schuhwerk wasserdicht zu machen.
Feiner biegsamer Gummilack, à Fl. 3 Sgr. für Galloschen und alles Schuhwerk.
Wasserstr. **4.** **C. W. Paulmann.** Alt. Markt **65.**

Concert-, Salon-, Stutz-Flügel, Pianino's,

mit deutscher und englischer Mechanik aus den bedeutendsten Fabriken, unter mehrjähriger Garantie, empfiehlt

S. J. Mendelsohn.

Ratenzahlungen werden auf Verlangen genehmigt.



Petroleum-Lampen,

Friedrichsstrasse 33.

so wie **Moderateur- u. Schiebelampen** neuester Construktion sind in bester Qualität zu soliden Preisen auf Lager bei

H. Klug.

Petroleum-, Moderateur- und Schiebe-Lampen,

so wie alle anderen Sorten **Lampen.** Neusilberne, plattirte, messingene und lackirte Metallwaaren empfiehlt in reichster Auswahl, von solider Arbeit und zu den billigsten Preisen die Fabrik von

Wilhelm Kronthal, Markt 71.

Repräsentant der Gesellschaft ***Christofle & Co.,*** **Paris** u. **Karlsruhe.**

Neue Sendung von echt englischen **Mixed Pickles, Picollily, Cirkins, Chow Chow, Onions, englische Saucen, Mustards, Salad Cream, Cajenne Pepper, Real Turtle Soup** empfing

D. Fromm,
Sapiehaplatz 7.

Thenard's Schreib- und Copirdinte.

Erprobt und durch **Zeugnisse** der größten **Bank-** und **Handlungshäuser** des **In-** und **Auslandes,** als die **beste** anerkannt, ist zu haben in Posen bei
C. W. Kohlschütter, Markt 58.
E. Morgenstern, Wilhelmstr. 8.

Feinstes raff. Rüböl
verkauft bei Abnahme von 8 Pfd.
à $4\frac{1}{4}$ **Sgr.**
die Oelraffinerie
von **Adolph Asch,**
Schloßstraße Nr. 5. unweit des Marktes.

Schwedische Jagdstiefel-Schmiere,
aus der Fabrik von **A. H. Säger & Co. in Berlin,** empfiehlt
F. A. Wuttke,
Sapiehaplatz 6.

Fluide imperiale,
das vorzüglichste Mittel, die Haare in 20 Minuten schwarz, braun oder blond zu färben, empfiehlt in Etuis à 25 Sgr.
C. W. Paulmann.
Wasserstr. 4. Alten Markt 65.

Bestes **abgelagertes** dopp. raffinirtes
RübÖl-Brennöl
empfehle bei 5 Pfd. à $4\frac{1}{4}$ Sgr.
Wiederverkäufer en gros-Preise.
Krug & Fabricius.

Das größte Lager amerikanischen Erdöls:

Petroleum

befindet sich bei Unterzeichneten, und empfehlen dasselbe unter **Garantie** reiner **unverfälschter** resp. mit anderen Brennstoffen **nicht** gemischter Waare, in **goldgelber Farbe,** welches mehr Brenngehalt hat, und in **wasserheller Farbe,** welches weniger riecht.

NB. Aufträge von Außerhalb werden in Blechbüchsen von 5—25 Quart, gut in Holz verpackt, pr. Post versandt; pr. Gelegenheit in Ballons von 30—50 und Originalfässern von 2—$2\frac{1}{2}$ Ctnr.

Die Preise sind von $\frac{1}{1}$-Quartflasche **(volles richtiges Maaß)** à 8 Sgr. excl. an, große Quantitäten verhältnißmäßig billiger. Wiederverkäufern En-gros-Preise.

Krug & Fabricius,
Breslauerstraße 11.

Seit längerer Zeit litt meine Tochter an dem heftigsten Husten und klagte sehr über Brustschmerzen. Da mir nun der **Dr. Hoffmann'sche weiße Kräuter-Brust-Syrup** so sehr empfohlen wurde, so ließ ich mir aus der Handlung des Herrn Richard Kämmerer, Bautzner Straße 26 in Dresden, zwei Flaschen mitbringen; und nach Verbrauch des Syrups befindet sich mein Kind wieder wohl und munter.

Dies der Wahrheit gemäß.
Großenhain, den 20. November 1863.
Th. Schumann,
Gastwirth.

Haupt-Niederlage bei ***Isidor Busch,*** **Sapiehaplatz 1** und bei ***F. Cassius*** in **Lissa.**

Der von ***Dr. van der Lund*** zu **Leyden** erfundene

Voorhof-Geest

erregt ein ungeheures Aufsehen, ist von den medizinischen Fakultäten zu Leyden, Oxford, Paris 2c., so wie von den namhaftesten Aerzten Deutschlands geprüft, und verdanken tausende Personen dem Gebrauch dieses Voorhof-geest einen prächtigen Haarwuchs. Leider existiren eine zahllose Menge Haarstärkungs- und Haarerzeugungsmittel, die von Charlatans zu fabelhaften Schwindelpreisen angepriesen werden, welche mit dem reellen Werth der Waare in keinem Verhältniß stehen. Es erfreut sich diese Haaressenz einer großartigen Abnahme, indem dieselbe aus reinen, naturkräftigen, nervenstärkenden Pflanzenstoffen gebildet ist, und darf man, bei fortgesetztem Gebrauch, eines erfreulichen und lohnenden Erfolges sicher sein. Bei dem bloßen Ausfallen der Haare genügt eine drei- bis viermalige Waschung mit dieser Essenz und das Haar steht wieder fest; selbst bei älteren Personen wird durch die Wiederbelebung der Haarwurzeln auf kahlen Stellen die schönste Haarfülle erzeugt, falls nicht die totale Zerstörung der Haarwurzeln die Wiedererzeugung der Haare unmöglich macht.

Zeugniß. Nach dem Gebrauch der ersten Flasche Ihres ausgezeichneten **Voorhof-geest** hat das Ausfallen meiner Haare nicht nur gänzlich aufgehört, sondern ich bemerke die **günstige Wirkung** und ersuche Sie, mir umgehend noch 3 Flaschen à 15 Sgr. zu senden. Eckardsberga, den 1. Dezember 1862. ***Carl Gehre,*** Photograph.

Zeugniß. Mit Vergnügen erlaube ich mir, Sie zu benachrichtigen, daß der Voorhof-geest des Dr. **van der Lund** zu Leyden bei einigen meiner Kunden, bei welchen ich ihn selbst anwendete, von vorzüglicher Wirkung war, und ersuche Sie, mir wieder 6 Flaschen zu senden.
Quedlinburg, den 22. Dezember 1862. ***G. Leidenfrost,*** Friseur.

In **Posen** zu haben bei ***Z. Zadek & Comp.,***
5. Neuestraße 5.

Ein neuer Beitrag zu den Hunderten ärztlicher Atteste.

Herrn Hoflieferanten **Hoff** in Berlin.

Ich habe mehrfach Gelegenheit gehabt, die gute Wirkung Ihres **Gesundheits-Malz-Extraktes** bei mannigfachen chronischen Unterleibs-Krankheiten zu beobachten, und bin entschlossen, denselben bei den mir geeignet scheinenden Kranken medicinisch in Anwendung zu bringen.

Ich ersuche Sie daher, mir für inliegende 10 Thlr. von vorgenanntem Extrakt baldigst übersenden und die Berechnung beifügen zu wollen.

Dr. **Sandel** in Angermünde (R.-B. Potsdam.)

Die mir übermachte Sendung Ihres herrlichen Malz-Extraktes habe zur Zeit erhalten und ermuntern mich die bisherigen Resultate, von diesem Mittel öfters Gebrauch zu machen. Die hiesigen Herren Apotheker ließen sich auf meine Veranlassung Extrakt kommen und werde ich hierdurch Veranlassung nehmen, denselben in den geeigneten Fällen bei vielen Patienten anzuwenden und Ihnen nachher gewissenhaft die erzielten Erfolge mitzutheilen u. s. w.

Dr. **Cohn,** praktischer Arzt in Neustadt bei Pinne.

Niederlage in **Posen** bei
Herren **Gebrüder Plessner,** Markt 91.

Ad. Hube's
Nußschaalen-Extrakt
aus den Wallnußschalen in Oel gewonnen, ersetzt jedes bis dahin gekannte Haarfärbemittel und ist allen anderen seiner Unschädlichkeit wegen vorzuziehen. In Flaschen à 20 Sgr. und 1 Thlr. unter Nachnahme des Betrages zu beziehen vom Fabrikanten
Ad. Hube in **Stettin.**

Besten großkörnigen astrachanischen Caviar, wenig gesalzen, empfingen **Heimann Söhne.**

Düsseldorfer Wein-Mostrich
in bester Qualität empfiehlt
F. A. Wuttke,
Sapiehaplatz 6.

Ottonen
für Brust und Husten, von ***Moser*** aus Stuttgart, die Schachtel zu 6 Sgr., empfiehlt die Konditorei von
A. Pfitzner am Markt.

Von meinen *Dr. Galewski* präparirten Lackritzenbonbons à Pack 2 und 4 Sgr.
habe ich Herrn Konditor **A. Szpingier in Posen** ein Haupt-Depot übergeben, worauf ich hiermit ganz besonders aufmerksam mache.

Diese aus Succus-Liquiritiae gefertigten Bonbons nach ***Dr. Galewski*** genauer Vorschrift haben sich in kürzerer Zeit einen bedeutenden Ruf erworben, indem dieselben durch ihre lindernde, sanft lösende Wirkung bei allen Hals- und Hustenübeln vorzüglich zu empfehlen sind. Hunderte von Attesten liegen der belobenden Anerkennung bereit, und zeichnen sich vor allen anderen so angepriesenen Brustbonbons besonders aus. Ebenso warne ich vor Nachahmung, da selbige vom allerschlechtesten Zucker zubereitet sind, und bitte auf meine Firma zu achten. ***Rudolph Büttner,*** Bonbonfabrikant in **Berlin.**

Hämorrhoidal- und Magen-Essenz

Preis pro Fl. 10 Sgr. — Preis pro Fl. 10 Sgr.

von **J. M. Werner,** Deutsch-Crone,
approbirt von hohen medicinischen Autoritäten. Atteste liegen zur Einsicht bei den Herren Depositeuren.

Autorisirte Hauptniederlage für die Provinz **Posen** bei Herrn
A. S. Lehr, gr. Gerberstr. 40.

Specialniederlagen bei den Konditoren Herren **N. T. Hundt,** Ritterstraße.
Wittig, Breslauerstraße.
Th. Jungek, gr. Gerberstraße.

Wohl zu beachten!

Wer für die Gesundheit des Mundes und der Zähne gebührend Sorge trägt, wird finden, daß nur beharrliche Aufmerksamkeit und Sorgfalt im Stande ist, vor den vielen Leiden und Krankheiten zu bewahren, welchen diese Theile des Körpers vor allen übrigen ausgesetzt sind, und welche, zum größten Theil in unserer Lebens- und Ernährungsweise wurzelnd, oft unvermeidlich und unheilbar erscheinen. Gewiß von der höchsten Wichtigkeit ist daher ein Mittel, welches eine langjährige Erfahrung als geeignet anerkannt hat, den Uebeln des Mundes und der Zähne Einhalt zu thun und sie dem normalen Gesundheitszustande wieder zuzuführen. Dr. Popp, prakt. Zahnarzt in Wien, bereitet seit vierzehn Jahren eine Mund- und Zahn-Tinktur, unter dem Namen **„Anatherin-Mundwasser"*)** bekannt und durch die heilsamen Wirkungen selbst über Europa hinaus verbreitet, welche sie auf alle Krankheiten und Leiden der Zähne und Mundtheile ausübt. **Zahnschmerz jeder Art, übler Geruch des Mundes, Weinstein der Zähne, Geschwüre, lockere Zähne, ungesundes Zahnfleisch, Schwämme, selbst Scorbut, werden durch den Gebrauch dieser Essenz gründlich beseitigt und durch ihre dauernde Anwendung alle Theile des Mundes vor derartigen Uebeln bewahrt.** Sie ist daher nicht nur als Heilmittel, sondern auch einem Jeden zu empfehlen, der wie oben bemerkt, die Organe des Mundes in steter Aufmerksamkeit gesund zu erhalten bemüht ist, und wird seine desfallsigen Bemühungen gewiß mit trefflichem Erfolge erleichtern und unterstützen. T.

*) **General-Depôt** in **Berlin:** Droguen-Handlung von ***J. F. Schwarzlose Söhne.***
Depôts in **Posen:** ***H. Kirsten Wwe,*** Bergstraße 14.
Eugen Werner, Wilhelmsplatz 5.

Mehr als der Arzt

ist der **Laie** im Stande, über die heilsame Wirkung eines Fabrikats zu urtheilen, welches, ohne die **Form** der Arznei zu haben, doch den **Erfolg** einer solchen hat. Denn der Arzt beobachtet die Wirkungen nur an Anderen und sieht also mit fremden Augen, während der **Laie** die Wirkung an **sich selbst,** an seinem **eigenen Körper** beobachtet und also mit **eigenen Augen** sieht. — Darum scheinen uns für die Wirkungen des **R. F. Daubitz**'schen **Kräuter-Liqueurs** dergleichen **Laienzeugnisse** beredter zu sprechen, als **ärztliche Atteste,** und darum übergeben wir die nachfolgenden beiden, dem Herrn **R. F. Daubitz hierselbst, Charlottenstr. 19.,** zugegangenen Danksagungsschreiben der Oeffentlichkeit.

Obgleich Feind aller öffentlichen Anpreisungen verschiedener Hausmittel, gebrauchte ich auf Anrathen meiner Freunde den R. F. Daubitz'schen Kräuter-Liqueur bei meiner hartnäckigen Verschleimung, die sich so weit ausdehnte, daß ich nicht mehr im Stande war, ordentlich Luft zu mir zu nehmen. Ich zweifelte fast an guten Erfolgen, die der Kräuter-Liqueur bei so vielen Anderen gethan, muß indeß gestehen, daß derselbe meine Erwartungen noch übertroffen hat, da ich den Liqueur seit einem halben Jahre mit bestem Erfolg gebrauche. Mit vollstem Rechte erkenne ich daher diesen Liqueur als ein jeder Wirthschaft nothwendiges Hausmittel an, und bin auch bereit, mündlich darüber Jedem Auskunft zu ertheilen.

Berlin, den 26. August 1864. **C. T. Rauhe,** Kammmacher-Meister.

Der vorstehenden Danksagung an Herrn R. F. Daubitz schließe ich mich aus vollster Ueberzeugung an, da ich durch den Gebrauch seines Kräuter-Liqueurs als Hausgetränk von einem jahrelangen Magenleiden, verbunden mit fortwährender Uebelkeit und Kopfweh, gründlich befreit worden bin. Auch ich bin gern bereit, jedem ähnlichen Leidenden nähere Auskunft zu geben. Berlin, den 28. August 1864.

Wittwe **Vogel,** Friedrichsstraße 116.

Nur allein echt zu beziehen durch die autorisirte Niederlage bei:

C. A. Brzozowski in Posen,
F. W. Meyer & Co. in Posen,
Emil Siewert in Schrimm.
H. F. Bodin in Filehne,
R. T. Fleischer in Schönlanke,
M. G. Asch in Schneidemühl,
A. Busse in Rogasen,
C. Stuart in Samter,
Frdr. Senf in Wronke,
Isidor Fraustadt in Czarnikau,
G. S. Broda in Obersitzko,
C. Isakiewicz in Wollstein,
Ernst Taschenberg in Miasteczko,
J. Toeplitz in Gnesen,
Marcus Heimann in Halzewo bei Strzalkowo,
F. Kullack in Pinne,
Wolff Littauer in Polajewo,
Ph. Karger in Obornik.

Die

Wein-Großhandlung

von

C. W. Hellwig & Sohn in Rawicz

erlaubt sich, die Kenner und Liebhaber eines **guten Ungarweins** auf ihre reichhaltigen Vorräthe

alter, gezehrter Ober-Ungar-Weine, Tokayer Ausbrüche und feiner Essenzen

mit dem Bemerken ergebenst aufmerksam zu machen, daß sie stets bemüht sein wird, ihren seit länger als 100 Jahren begründeten Ruf auch ferner aufrecht zu erhalten.

Allen Hausfrauen,

denen daran gelegen ist, in ihrer Wirthschaft für den täglichen Gebrauch eine vorzüglich gute und dabei billige Toiletteuseife einzuführen, empfehlen wir hiermit die von uns erfundene und bereits in den weitesten Kreisen bekannte

Universal-Reinigungsseife,

à Pfd. 7½ Sgr.

Dieselbe ist unstreitig allen existirenden Seifen ihrer außerordentlichen Qualität und ihres billigen Preises wegen vorzuziehen. Sie reinigt und konservirt die Haut auf vorzügliche Weise, giebt derselben nach kurzem Gebrauche einen schönen weißen Teint, wäscht sich sparsam fort, trotzdem sie leicht schäumt und hat einen angenehmen Wohlgeruch.

C. Schwartze & Co. in Berlin,
Parfümerie- und Toiletten-Seifenfabrik
31a. Kommandantenstr. 31a.

Niederlage bei

H. Moegelin in Posen.

Unter heutigem Tage habe ich bei

Herrn **Marcus Friedlaender**, Wilhelmsplatz 6.
" **L. Dattelbaum**, Neuestraße,
" **Siegm. Aschheim**, Wasserstraße,

eine Niederlage meiner

feinsten Liqueurs, Crèmes, Cognacs, Aracs

errichtet, worauf ich ein geehrtes Publikum ergebenst aufmerksam mache.

H. Lewin,
Wallischei Nr. 91.

Anditropfen.

Dieser aus den **heilsamsten Kräutern** und **Wurzeln** bereitete, von mehreren Aerzten und zahllosen Abnehmern wegen seinen **heilkräftigen** Wirkungen gegen **schwache Verdauung, Verschleimung, Hämorrhoidal-, Unterleibs- und Magenbeschwerden** empfohlene Liqueur ist in Flaschen à 11 Sgr. zu haben bei

W. F. Meyer & Comp.
A. Kunkel jun. } **in Posen.**
und ***Isidor Busch***

Frisch geschossene Rehe, Hasen und Rebhühner sind stets vorräthig bei ***Isidor Busch.*** Auch werden Rehe stets getheilt verkauft.

Norddeutscher Lloyd.

Direkte Postdampfschifffahrt

zwischen

Bremen und Newyork,

Southampton anlaufend:

D. ***Hansa,*** Capt. **H. J. v. Santen,** Sonnabend den 19. November.
D. ***Newyork,*** Capt. **G. Wenke,** Sonnabend den 17. Dezember.
D. ***Amerika,*** Capt. **H. Wessels,** Sonnabend den 14. Januar 1865.
D. ***Newyork,*** Capt. **G. Wenke,** Sonnabend den 11. Februar.

Passagepreise: Bis auf Weiteres: Erste Kajüte 150 Thlr., zweite Kajüte 110 Thlr., Zwischendeck 60 Thlr. Krt. inkl. Beköstigung. Kinder unter zehn Jahren auf allen Plätzen die Hälfte, Säuglinge 3 Thlr. Krt.

Güterfracht: Bis auf Weiteres **Pfd. St. 2. 10 S. mit 15 %** Primage pr. 40 Kubikfuß Bremer Maaße für alle Waaren.

Nähere Auskunft ertheilen: in **Berlin** die Herren Generalagenten ***C. Eisenstein,*** Invalidenstraße 82; ***A. v. Jasmund,*** Major a. D., Landsbergerstraße 21; ***H. C. Platzmann,*** Louisenstraße 2.

Die Direktion des Norddeutschen Lloyd.

Bremen, 1864. **Crüsemann,** Direktor. **H. Peters,** Prokurant.

Constantin Würllenberger, Speditionsgeschäft in **Bremen.**

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktiengesellschaft.

Direkte **Post-Dampfschifffahrt** zwischen

Hamburg und New-York

eventuell **Southampton** anlaufend, vermittelst der Postdampfschiffe

Saxonia, Capt. Trautmann, am 10. Dez. | **Germania,** Capt. Ehlers, am 4. Febr. 1865.
Borussia, " Meier, am 7. Jan. 1865. | **Teutonia,** " Haack, am 4. März.

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. **150,** Zweite Kajüte Pr. Crt. Thlr. **110,** Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **60.**

Fracht ermäßigt für alle Waaren auf **Pfd. St. 2. 10** pr. ton von 40 Hamb. Kubikfuß mit 15 % Primage.

Näheres bei dem Schiffsmakler **August Bolten,** Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg, so wie bei dem für Preußen zur Schließung der Verträge **für vorstehende Schiffe allein** konzessionirten **Generalagenten**

H. C. Platzmann in **Berlin,** Louisenstraße 2.,
und Spezialagenten ***S. L. Scherk*** in **Posen,** Breitestraße 9.

Kölner Dombauloose

verkauft von jetzt ab à 1 Thlr., in **Posen,** Schützenstr. 22., ***A. v. Kryger,*** Hauptgewinn 100,000 Thlr., und bittet um rege Betheiligung.

Eine tap. Dachstube u. Küche ist zu verm. und sogleich zu beziehen gr. Gerberstr. 20.

Lindenstraße 1., zwei Treppen hoch, sind zwei Stuben sofort zu vermiethen.

Gr. Gerberstr. 32. in der ersten Etage sind **zwei Stuben und Küche** zu vermiethen.

Eine möbl. Stube nebst Kammer ist zum 1. Dezember Graben Nr. 38. zu vermiethen.

Ein examinirter Pharmacent, der polnischen Sprache mächtig, sucht für einige Wochen eine Vertretung. Gef. Offert. sub S. T. poste restante **Xions.**

Ein unverheiratheter **Wirthschaftsbeamter,** in den 20er Jahren, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, welcher einige Jahre selbstständig gewirthschaftet und die besten Zeugnisse zur Seite hat, sucht bald oder zu Neujahr ein Engagement. Gefällige Offerten bittet franco unter Chiffre ***G. R.*** poste restante **poln. Lissa** einzusenden.

Ein Bureaugehülfe, der beider Sprachen mächtig ist und Notariats-Akte schön zu schreiben versteht, wird sofort gesucht bei dem Rechts-Anwalt und Notar ***Ahlemann*** in Samter.

Ein anständiger, gebildeter Knabe erhält als Lehrling eine Stelle bei **Fr. Nicklaus,** Buchbinder und Galantriearbeiter.

Ein Commis, welcher das Kurzwaarengeschäft erlernt hat, kann bei mir vom 1. Januar k. J. placirt werden.

D. B. Cohn.

☞ Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen, beider Landessprachen mächtiger junger Mann, Sohn achtbarer Eltern, wird für ein hiesiges christl. **Colonial-, Delicateß- und Italienerwaaren-**Geschäft unter günstigen Bedingungen als Lehrling gesucht.

Selbstgeschriebene franco Adressen, beliebe man in dies. Zeitung unter Chiffre ***S. S. 10.*** gefälligst abgeben zu wollen.

Ein Commis und ein Lehrling

finden sofort ein Unterk. in der Lederhandl. von

Adolph Neustadt.

Ein Jüngling, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, der ein gutes Zeugniß eines Obertertianers eines Gymnasiums nachweisen kann, sucht als Lehrling in einem größeren Geschäfte, einer Fabrik oder bei einem Distriktskommissarius sofort ein Unterkommen. Das Nähere wird auf Briefe ***R. M. I.*** poste restante in **Inowraclaw** ertheilt.

Soeben ist bei mir erschienen und **gratis** zu beziehen:

Weihnachtskatalog 1864.

Eine Auswahl deutscher Werke, welche sich besonders zu Geschenken eignen.

Joseph Jolowicz,
Markt Nr. 74.

Bei **Ernst Rehfeld,** Wilhelmsplatz Nr. 1., (Hôtel de Rôme) traf soeben ein:

Humoristisch-satyrischer

Volks-Kalender

des Kladderadatsch für 1865.

Preis 10 Sgr.

Forst- und Jagd-Kalender für Preußen

auf das Jahr 1865.

Gebunden: Preis 1 Thlr. 2 Sgr.

Bei **Joh. Urban Kern** in **Breslau** ist erschienen und bei **J. J. Heine** in **Posen, Markt 85.**, vorräthig:

Agenda,

Notizbuch für jeden Tag des Jahres.

12. Jahrg. Mit Münz-, Gewichts- und Zinsentabellen, Notizzettel über gültiges und ungültiges Papiergeld &c. Eleg. in Leinwand geb. 10 Sgr.

Dasselbe durchschossen 15 Sgr.

Dies **billigste** Notizbuch empfiehlt sich durch portative Einrichtung und schöne Ausstattung.

Zu sehr ermäßigten Preisen

vorräthig bei **Louis Türk,**
Wilhelmsplatz Nr. 4:

Heine's sämmtliche Werke — 10 Bde. — **16 Thlr.** — ***Börne's*** sämmtliche Werke — 12 Bde. — **11 Thlr.** — ***do.*** in 6 Bdn. — **9 Thlr.** — ***Lübke's*** Grundriß der Kunstgeschichte — **3⁵⁄₁₂ Thlr.** — ***Macaulay's*** Geschichte von England — 5 Bde. — **4⅔ Thlr.** — ***Becker's*** Weltgeschichte — 18 Bde. — **13⅔ Thlr.** — ***Weber's*** Weltgeschichte — 2 Bde. — **4 Thlr.** — ***Schlosser's*** Weltgeschichte — 19 Bde. — **16⅓ Thlr.** — ***Beitzke,*** Geschichte der Freiheitskriege — 3 Bde. — **4½ Thlr.** — ***Grube's*** Geschichtsbilder — 3 Bde. — **3 Thlr.** — ***Lewes,*** Goethe's Leben — 2 Bde. — **2 Thlr.** — ***Palleske,*** Schiller's Leben — 2 Bde. — **2 Thlr.** — ***Stahr,*** Lessing's Leben — **2 Thlr.** — ***Thieme,*** englisch-deutsch und deutsch-engl. Wörterbuch — **2½ Thlr.** — ***Thibaut,*** deutsch-franz. und franz.-deutsch. Wörterbuch — **1¾ Thlr.** — ***Molé,*** deutsch-franz. und franz.-deutsch. Wörterbuch — **1⅔ Thlr.** — **und andere werthvolle Werke zu entsprechenden Preisen.**

Sämmtliche Bücher sind höchst elegant gebunden und in den neuesten Auflagen.

Versammlung

des landwirthschaftlichen Vereins des Kreises Posen **am 25. November c. Nachmittags 3 Uhr im Odeum.** Tagesordnung: **Ueber Kartoffelbau** (Wandelt-Tarnowo), Wahl des Vorstandes, der Deputirten zum Central-Verein und andere geschäftl. Angelegenheiten.

In unserem Verlage sind erschienen:

Haushaltungs-Kalender

für

das Grossherzogthum Posen und die angrenzenden Provinzen

auf das Jahr 1865.

Mit lithographirter Abbildung des Schlosses zu Krakau und 5 in den Text gedruckten Holzschnitten.

Preis pro Dutzend 2 Thlr. 2½ Sgr., einzeln 7½ Sgr.

Comptoir-Wandkalender für 1865,

im Dutzend 24 Sgr., einzeln 2½ Sgr.

Posen, im Oktober 1864. **W. Decker & Comp.**

In zweiter verbesserter und vermehrter Auflage erschien soeben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Posen** durch **Ernst Rehfeld,** Wilhelmsplatz 1. (Hôtel de Rôme):

Fricke, R., Der elegante Ballordner.

Sammlung neuester und geschmackvollster Gesellschaftstänze.

Geheftet. Preis nur 7½ Sgr.

Inhalt: **Contre-Tanz. — Quadrillen:** Quadrille du Salon. Quadrille à la cour. Les Lanciers. Quadrille Américaine. Quadrille Alliance. — **La Gavotte. — Mazurka. — Cotillon.** (24 Touren.)

Verlag von **B. S. Berendsohn in Hamburg.**

Deklamatoren-Album.

Eine auserlesene Sammlung **vorzüglicher Gedichte ernsten und heiteren Inhalts** zum Vortrage **im Konzert, im Salon und im Familienkreise.** Herausgegeben von **Gustav Schönstein.** 2. reich vermehrte Auflage. Preis elegant kart. 22½ Sgr.

Geschmackvolle Auswahl aus dem vorhandenen Besten und bisher noch nicht anderweit publicirte **Originalbeiträge** machen diese Sammlung zu einem **werthvollen Requisit** für Vortragende.

Vorräthig in **Posen** bei **J. J. Heine,** Markt Nr. 85.

Handwerkerverein.

Montag den 21. Novbr.: Vortrag des Hrn. Mechaniker **Gäbler.**

Bei meiner Abreise von **Buk** nach **Posen** sage allen meinen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.

Ernestine Bromberger,
geb. **Silberstein.**

Dr. M. Jutrosinski,
Ernestine Jutrosinska,
geb. Hamburger.
Neuvermählte.

Armand Friemel,
Marie Friemel, geb. **Rauch,**
Neuvermählte.

Chodziesen — Habelschwerdt, den 15. November 1864.

Todes-Anzeige.

Gestern Nachmittag verstarb nach kurzem Krankenlager im noch nicht vollendeten 42. Lebensjahre der königl. Polizei-Sergeant **August Doberczynski.** Wir verlieren in dem Verstorbenen einen treuen Kollegen, der trotz wiederkehrender Kränklichkeit mit unermüdlichem Eifer seine dienstlichen Pflichten erfüllte.

Sanft ruhe seine Asche.

Posen, den 19. November 1864.

Die königlichen Polizei-Sergeanten Posens.

Heute Nacht starb plötzlich am Lungenschlag unser geliebter Gatte und Vater, der Kaufmann **J. D. Knoll.**

Grätz, den 18. November 1864.

Auguste Knoll geb. ***Gerhardt,*** und Kinder.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Fräul. Anna Ide mit Dr. Ed. Wolter in Penkun. Frl. Agnes Hahn mit dem Haupt-Zollamtsassistenten H. Schmidt in Thorn. Frl. A. Klamroth in Halberstadt mit dem Baumeister Busse in Berlin.

Verbindungen. Herr Rudolph Hillmann in Breslau mit Fräul. Anna Büge in Berlin, Herr Carl Schiepan mit Frl. Louise Rühl in Rohrbeck bei Schönfließ in d. Neumark, Herr Carl Bahn in Magdeburg mit Frl. Auguste Meyer in Berlin, Herr Sigismund Wiedemann mit Frl. Friederike Goldstein in Berlin, Herr Sigismund Blumenreich in Berlin mit Frl. Dorothea Plonsker in Gleiwitz.

Geburten. Ein Sohn: dem Prediger Stechow in Berlin, dem Baumeister G. Kraemer in Essen, dem Gutsbesitzer F. Schmidt in Burcknersfelde, dem Kammerherrn A. v. Bülow in Rodenwalde, dem Rektor A. Hoffmann in Burg. Eine Tochter: dem Amtmann P. Rüdiger in Buskow, dem Hauptmann à la suite H. v. Boehn in Potsdam, dem Lieutenant v. Meyer zu Knonow in Winzig.

Todesfälle. Frau Louise Lemke in Berlin, Steinmetz R. Kuthe in Templin, Frau M. Bry in Berlin, Kaufmann J. C. G. Schulze in Breslau, Kaufm. A. Blumenberg in Berlin, Frau Unverricht in Berlin, verw. Frau Justiz-Räthin Scheibner in Cottbus, Cand. theol. K. Knape in Treuenbrietzen, Postdirektor A. Friecke in Magdeburg, Lehrer Gundelach in Velefanz, Frau A. Dobronz in Berlin, Frau Gräfin Wanda Fink v. Finkenstein, geb. v. Prittwitz und Gaffron in Jeßnitz, Rentier L. Wittstock in Carwesee, Lieutenant a. D. Dankworth und Fr. Ober-Steuerkontrolleur Bertin in Berlin, Küster Karl Stage in Berlin, Kaufmann August Julius Kortenbeutel, ein Sohn des Superintendenten Julius Kühn in Karge, Gerichtsbeamter Stöcker in Köpenick.

Stadt-Theater in Posen.

Sonntag: **Der Barbier von Sevilla,** komische Oper in 2 Akten.

Montag: Erstes Gastspiel der Frau **Alberti: Die Waise von Lowood,** Schauspiel in 2 Abtheil. und 4 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer. **Jane Eyre** — Fr. Alberti, als Gast.

Theatre fantastique de magie.

Sonntag d. 20. d. M. wird der rühmlichst bekannte Magier, Bauchredner und akademische Künstler **A. Erneste** im Saale des Hôtel de Saxe seine letzte Vorstellung aus dem Gebiete der Magie, Physik und Bauchrednerkunst zu geben die Ehre haben.

Das Uebrige besagen die Zettel.

Lamberts Salon.

Sonntag den 20. November:

Concert.

Anfang 7 Uhr. — Entrée 2½ Sgr.

E. Ruscheweyh.

Saal Stern (Casino).

Montag, den 28. November 1864:

Extra-Sinfonie-Soirée

zum Vortheil der Pensions-Zuschusskasse für die Musikmeister des königl. preuss. Heeres.

PROGRAMM.

1) **Ouverture** zu „Anacreon" . . . . **Cherubini.**
2) **Sinfonie** D-dur (Nr. 2) . . . . **van Beethoven.**
3) **Concertstück** für Pianoforte und Orchester . . **C. M. v. Weber.**
4) **„Der Gang nach dem Eisenhammer"** (Ballade von Schiller), Musik von . . . . **Bern. Ans. Weber.**

Billets zu **numerirten Sitzplätzen à 10 Sgr.** sind in der **Hof-Musikalien-Handlung** von ***Ed. Bote & G. Bock*** zu haben.

Am Concerttage kostet das Billet 15 Sgr., an der Kasse 20 Sgr.

E. Ruschewey.

Im Sternschen Saale:

Montag den 21. November c.

Abends 7½ Uhr

II. Sinfonie-Soirée.

Ouv. Don Juan. Adagio aus dem G-moll-Quintett v. Mozart. Nachklänge von Ossian. Ouv. v. Gade. Sinfonie H-moll v. Hugo Ulrich.

Billets in der Hof-Musikhandlung der Herren Bote u. Bock. ***Radeck.***

Sonnabend den 19., **frische [illegible]selwurst mit Schmorkohl** bei ***Baro,*** St. Martin 28.

Friedrich-Wilhelms-Saal.

Montag, den 21. November, **Ball.**

Thorpassage frei.

Friedrich Wilhelm Kretzer.

Fischer's Lust.

Montag den 21. Nov. großes Abendbrot von Berliner Leber- und Fleischwurst mit Sauerkraut.

Sonnabend, den 18., frische Wurst mit Schmorkohl bei ***J. Flegel,*** Friedrichstr. 32.

Schützengarten.

Montag, 21. Nov. von 4 Uhr ab **frische Wurst,** wozu ergebenst einladet ***G. Krahl.***

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 19. November 1864. **(Wolff's telegr. Büreau.)**

		Not. v. 18.			Not. v. 18.
Roggen, fest.			Loko	11 11/12	11⅞
Loko	34½	34¼	Novbr.-Dezbr.	11⅞	11⅞
Novbr.-Dezbr.	33⅞	33¾	April-Mai	12½	12½
April-Mai	35⅛	35	Fondsbörse: fest.		
Spiritus, matt.			Staatsschuldscheine	90¼	90½ B
Loko	13⅛	13 5/24	Neue Posener 4%		
Novbr.-Dezbr.	13	13 1/24	Pfandbriefe	94½	94⅝
April-Mai	13⅝	13⅞	Polnische Banknoten	76½	76¾
Rüböl, still.					

Kanalliste: 258 Wispel Roggen, 50,000 Quart Spiritus.

Stettin, den 19. November 1864. **(Marcuse & Maass.)**

		Not. v. 18.			Not. v. 18.
Weizen, matt.			**Rüböl**, matt.		
Novbr.	53½	53¾	Novbr.	11⅔	11¼
Frühjahr	55¾	55¾	April-Mai	12½	12 5/12
Mai-Juni	56¾	56¾	**Spiritus**, matt.		
Roggen, matt.			Novbr.	12¾	12⅚
Novbr.	33½	33¾	Frühjahr	13¾	13¾
Frühjahr	35	35¼	Mai-Juni	14 1/12	14⅛
Mai-Juni	35½	36			

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

[Produktenverkehr.] In dieser Woche hatten wir schönes Wetter bei milder Temperatur. Die Getreidezufuhren waren der jetzigen Jahreszeit angemessen. Die Preise sämmtlicher Getreidearten haben bis auf Roggen, der billiger aus dem Markte ging, sonst keine Veränderung erfahren. Wir notiren: feiner Weizen 51—53 Thlr., mittler 44—46 Thlr., ordinärer 40—43 Thlr.; schwerer Roggen 33—34 Thlr., leichter 30—30¾ Thlr.; große Gerste 29—33 Thlr., kleine 27—31 Thlr., alte Waare 32—33 Thlr.; Hafer 19—20 Thlr.; Buchweizen 26—32 Thlr.; Kocherbsen 48—50 Thlr., Futtererbsen 45—47 Thlr.; Kartoffeln 7⅛—8⅛ Thlr. — Mehl wie bisher, Weizenmehl Nr. 0. 4 Thlr., Nr. 0. u. 1. 3⅜ Thlr., Roggenmehl Nr. 0. 3 Thlr., Nr. 0. u. 1. 2⅝ Thlr. pro Centner unversteuert. — Das Terminsgeschäft in Roggen bekundete während der letzten acht Tage unausgesetzt eine flaue Tendenz. Bei der fortwährenden Leblosigkeit des Verkehrs mußten die verschiedenen Terminskurse sich wiederum einem merklichen Rückgange fügen. Ankündigungen kamen nur wenig vor. — Die Zufuhr von Spiritus war andauernd stark. Dieselbe ist theilweise zur Lagernahme und theilweise zu Verladungen per Kahn benutzt worden. Im Handel blieb eine matte Stimmung vorherrschend, Preise hatten bei der fortwährenden Geschäftslosigkeit einem ferneren Drucke sich zu ergeben. Ankündigungen waren sehr mäßig.

Geschäftsversammlung vom 19. November 1864.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 94⅝ Gd., do. Rentenbriefe 94⅝ Gd., polnische Banknoten 76¾ Gd.

Wetter: Regen.

Roggen geschäftslos bei unveränderten Preisen, p. Nov. 29¼ Br., 29⅛ Gd., Nov.-Dez. 29¼ Br., 29⅛ Gd., Dez. 1864 - Jan. 1865 29 5/12 Br., 29⅓ Gd., Jan.-Febr. 1865 29¾ Br., 29⅝ Gd., Febr.-März 1865 —, Frühjahr 1865 30 11/12 Br., 30¾ Gd.

Spiritus (mit Faß) matter, p. Nov. 12⅛ Br., 12 1/12 Gd., Dez. 12⅛ Br., 12⅛ Gd., Jan. 1865 12¼ Gd. u. Br., Febr. 1865 12 5/12 Br., 12⅜ Gd. März 1865 12⅝ Br., 12 7/12 Gd., April 1865 12¾ Gd. u. Br.

Produkten-Börse.

Berlin, 18. November. Wind: SSW. Barometer: 28². Thermometer: früh 2° +. Witterung: bewölkt und windig.

Der durch Militärtransporte gestörte Eisenbahnverkehr und das unvermuthete Erscheinen einer Kündigung von 16,000 Ctr. Roggen hat einige drückende Wirkung auf die Preise ausgeübt, doch ist nahe Lieferung mehr als die entfernten Sichten davon betroffen worden. Den zahlreichen Realisationen auf November-Dezember standen Deckungen und neue Käufe ziemlich ebenbürtig gegenüber, so daß guter Umsatz erzielt wurde. Von der angemeldeten Waare ist ein nicht geringer Theil sofort in feste Hände gelangt, dafür ist aber im Effektivgeschäft gar kein Leben gewesen. Kündigungspreis 33¾ Rt.

Rüböl ziemlich unverändert, aber doch nur schwach preishaltend. Anerbietungen waren heute ziemlich reichlich.

Spiritus matt bei stillem Geschäft. Preise im wesentlichen unverändert. Gekündigt 40,000 Quart. Kündigungspreis 13 1/24 Rt.

Weizen wenig Geschäft.

Hafer loko in feiner Waare leicht zu placiren, leichte Sorten schwer verkäuflich. Termine gut behauptet.

Weizen (p. 2100 Pfd.) loko 46 a 59 Rt. nach Qualität gef., neuer bunter polnischer 52 Rt. ab Bahn bz.

Roggen (p. 2000 Pfd.) loko neuer 36 Rt. frei Haus bz., Novbr. 33⅞ a ⅝ a ¾ Rt. bz., Br. u. Gd., Novbr.-Dezbr. do., Dezbr.-Jan. 33⅝ a ¾ bz. u. Gd., 34 Br., Frühjahr 35⅛ a 35 a ⅛ bz., Br. u. Gd., Mai-Juni 35⅞ a 36 bz. u. Gd., ⅛ Br., Juni-Juli 37 Br., Juli-August 37½ a ⅜ a ½ bz.

Gerste (p. 1750 Pfd.) große 27 a 33 Rt., kleine do.

Hafer (p. 1200 Pfd.) loko 22 a 24 Rt., geringer warthebrucher 22 Rt. ab Bahn bz., polnischer 23⅛ Rt. do., pommerscher 23½ Rt. do., Novbr. 22¾ Rt. bz., Novbr.-Dezbr. 21⅞ bz., Dezbr.-Jan. 22 a 22⅛ bz., Frühjahr 22 Br., 21¾ Gd., Mai-Juni 22⅜ Br., ¼ Gd., Juni-Juli 23¼ bz.

Erbsen (p. 2250 Pfd.) Kochwaare 44 a 50 Rt., Futterwaare do.

Rüböl (p. 100 Pfd. ohne Faß) loko 11 11/12 Rt. Br., Novbr. 11⅞ Rt. nominell, Novbr.-Dezbr. do., Dezbr.-Jan. 11 23/24 a 11/12 bz. u. Gd., 23/24 Br., Jan.-Febr. 12 1/24 bz. u. Gd., März-April 12⅓ bz., April-Mai 12 13/24 a ½ bz., Br. u. Gd., Mai-Juni 12⅝ Br., 7/12 Gd.

Leinöl loko 12¾ Rt.

Spiritus (p. 8000 %) loko ohne Faß 13 5/24 a ⅙ Rt. bz., abgelaufene Anmeldung 12 23/24 Rt., Novbr. 13 1/12 a 1/24 bz. u. Br., 13 Gd., Novbr.-Dezbr. do., Dezbr.-Jan. do., Jan.-Febr. 13⅙ bz. u. Gd., ¼ Br., April-Mai 13⅝ a ⅝ bz., Br. u. Gd., Mai-Juni 14⅙ a 1/12 bz. u. Gd., ⅙ Br., Juni-Juli 14½ a 11/24 bz. u. Gd., ½ Br., Juli-August 14 19/24 a ¾ bz. u. Gd., ⅚ Br.

(B. u. H. Z.)

Stettin, 18. November. Das Wetter blieb in dieser Woche mild und regnigt, so daß es die Fortsetzung der Feldarbeiten gestattete. Die Zufuhren waren noch kleiner, als in letzter Zeit, und das Geschäft blieb sehr still.

An der Börse. [Amtlicher Börsenbericht.] Weizen matt, loko p. 85pfd. gelber neuer 48—54 Rt. bz., alter 54—56 bz., 83/85pfd. gelber Novbr. 53½, ¾ bz., Novbr.-Dezbr. 53¾ Gd., Frühjahr 56 Br., 55¾ Gd., Mai-Juni 56¾ Br.

Roggen wenig verändert, p. 2000 Pfd. loko 33¾—35½ Rt. bz., Novbr. 33¾ bz. u. Br., Novbr.-Dezbr. 33¾ Br., Frühjahr 35¼, ⅛, ¼ bz., Gd. u. Br., Mai-Juni 36 Br. u. Gd., Juni-Juli 37¼ Br., 37 Gd.

Gerste loko p. 70pfd. pomm. 28 Rt. Br., oderbruch. 29 Rt. zu machen, Frühjahr 70pfd. pomm. 29 Br., oderbr. 30 Br.

Hafer loko p. 50pfd. 23 Rt. bz., Frühjahr 47/50pfd. 23¼ Br., 23 Gd.

Erbsen loko 43—46 Rt., Futter- Frühjahr 41¼ bz.

Rüböl matt, loko 11⅔ Rt. Br., Novbr. 11¾ bz. u. Gd., Novbr.-Dezbr. 11¾ Br., Jan.-Febr 11⅞ Gd., April-Mai 12 5/12 Gd., 7/12 Br.

Spiritus matt, loko ohne Faß 13, 12 23/24, 11/12 Rt. bz., mit Faß 12 19/24 bz., Novbr. 12⅝ bz. u. Gd., Novbr.-Dezbr. 12⅝ Br., Frühjahr 13¾ bz., Br. u. Gd., Mai-Juni 14⅛ Gd., Juni-Juli 14⅛ Br., 5/12 Gd.

Leinöl loko inkl. Faß 12⅝ Rt. Br., p. April-Mai 13 Br.

Baumöl, Malaga bei Kleinigkeiten 17¼ Rt. trans. bz.

Pfeffer, Singapore 12⅛ Rt. trans. bz.

Leinsamen, Pernauer 15 Rt. bz., schwimmend 15 Rt. bz., Febr. 15½ Rt. bz.

Hering, schott. crown und full Brand loko 13⅝ Rt. tr. bz. (Ostf.-Ztg.)

Preise der Cerealien.
(Amtlich.)

Breslau, den 18. November 1864.

	feine	mittel	ord. Waare.	
Weizen, weißer alter	70—73	68	62—65 Sgr.	p. Scheffel.
do. neuer	60—64	59	— 56	„
do. gelber alter	66—68	64	61—62	„
do. do. neuer	58—60	57	— 55	„
Erwachsener Weizen	— —	52	50—48	„
Roggen	43—44	42	40—41	„
Gerste	36—38	35	— 32	„
Hafer	30—31	28	24—26	„
Erbsen	66—70	64	— 60	„

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Kommission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Winterraps	218—210—194 Sgr.	p. 150 Pfd. Brutto.
Winterrübsen	206—198—186 „	
Sommerrübsen	184—174—154 „	

Breslau, 18. Novbr. Wetter: neblig. Wind: Nord-Ost. Thermometer: früh 3° Wärme. Barometer: 27" 7½'''.

[Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen (p. 2000 Pfd.) geschäftslos, p. Novbr. 33 Br., Novbr.-Dezbr., Dezbr.-Jan. und Jan.-Febr. 31¾ Br., April-Mai 32¾ Br.

Weizen p. November 51½ Br.

Gerste p. November 32 Br.

Hafer, gek. 500 Ctr., p. November 33½ bz. u. Br., April-Mai 33¾ Br., ½ Gd.

Raps p. November 101½ Br.

Rüböl fest, loko 11⅝ Br., p. Novbr. und Novbr.-Dezbr. 11⅔—17/24 bz. u. Gd., Dezbr.-Jan. 11¾ Br., 17/24 Gd., Jan.-Febr. 11⅚ Br., Febr.-März 12 Br., April-Mai 12⅓ Br., ¼ Gd., Mai-Juni 12 5/12 Br. u. Gd.

Spiritus matt, loko 12 11/24 Gd., 7/12 Br., p. Novbr., Novbr.-Dezbr. und Dezbr.-Jan. 12½ Gd., Jan.-Febr. 12⅔ Br., April-Mai 13⅙ bz.

Zink auf 6⅝ Rt. gehalten. (Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 18. Novbr. Weizen 47—49 Thlr., Roggen 37—38½ Thlr., Gerste 30—34 Thlr., Hafer 23½—25½ Thlr.

Kartoffelspiritus. (Hermann Gerson.) Lokowaare wenig am Markte, Termine ohne Anregung. Loko ohne Faß 13 7/12 Thlr. bz. u. Br., Novbr., Nov.—Dezbr. und Dezbr.—Jan. 13¼ a ⅓ Thlr., Jan.—Febr. 13½ Thlr., Febr.—März 13⅔ Thlr., März—April 13¾ Thlr., April—Mai 14 1/12 Thlr., Mai—Juni 14 5/12 Thlr. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 1⅓ Thlr. pr. 100 Quart. — Rübenspiritus fest. Loko 13¼ Thlr. November 13⅙ Thlr., Dezember 13 1/12 Thlr. (Magdeb. Ztg.)

Bromberg, 18. November. Wind: SW. Witterung: trübe. Morgens 3° Wärme. Mittags 5° Wärme.

Weizen, alter 128—130—132pfd. holl. (83 Pfd. 24 Lth. bis 86 Pfd. 13 Lth. Zollgewicht) 52—54—56 Thlr., neuer 128—130—132pfd. (83 Pfd. 24 Lth. bis 86 Pfd. 13 Lth.) 44—46—48 Thlr.

Roggen 120—125pfd. holl. (78 Pfd. 17 Lth. bis 81 Pfd. 25 Lth. Zollgewicht) 27—29 Thlr.

Gerste, 108—112pfd. holl. (70 Pfd. 22 Lth. bis 73 Pfd. 10 Lth. Zollgewicht) 28—30 Thlr.

Erbsen 32—35 Thlr.

Hafer 18—20 Thlr.

Raps und Rübsen 85—82 Thlr.

Kartoffeln 10—14 Sgr. pro Scheffel.

Spiritus 12⅝ Thlr. pr. 8000 %. (Bromb. Ztg.)

Telegraphische Börsenberichte.

Hamburg, 18. November. Getreidemarkt. Weizen und Roggen unverändert. Oel November 26, Mai 26⅝, stille. Kaffee, Stimmung in Folge vermehrten Bedarfs angenehmer. Zink ruhig.

Amsterdam, 18. Novbr. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen stille. Roggen loko meistens nur Konsumgeschäft, auf Termine eher etwas matter. Raps auf Termine geschäftslos, Tendenz flau. Rüböl Novbr. 38⅝, Frühjahr 41.

London, 18. Novbr. Getreidemarkt (Schlußbericht). Englischer Weizen zu Montagspreisen verkauft, fremder vernachlässigt. — Wetter trübe.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1864.

Datum.	Stunde.	Barometer 195' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
18. Nov.	Nchm. 2	27" 10''' 49	+ 4°4	S 1-2	trübe. Cu-st.
18. „	Abnds. 10	27" 10''' 81	+ 3°0	SO 2	trübe. Ni.
19. „	Morg. 6	27" 10''' 61	+ 2°2	NO 1	bedeckt. Ni. [1]

[1]) Regenmenge: 0,9 Pariser Kubikzoll auf den Quadratfuß.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 18. November 1864 Vormittags 8 Uhr 1 Fuß 11 Zoll.
„ „ 19. „ „ „ „ „ 2 „ 1 „

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 18. November 1864.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	101⅛ bz
Staats-Anl. 1859	5	105¾ bz
do. 50, 52 konv.	4	96½ bz
do. 54, 55, 57	4½	101⅛ bz
do. 1859	4½	101⅛ bz
do. 1856	4½	101⅛ bz
Präm. St. Anl. 1855	3½	126¼ bz
Staats-Schuldsch.	3½	90¼ bz
Kur-u Neum. Schldv	3½	88¼ bz
Oder-Deichb.-Obl.	4½	— —
Berl. Stadt-Obl.	4½	102 bz
do. do	3½	86½ B
Berl. Börsenh. Obl.	5	103¾ bz
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-Märkische	3½	86⅞ bz
do.	4	98⅛ G
Ostpreußische	3½	84 G
do.	4	93¾ G
Pommersche	3½	86¾ B
do. neue	4	98⅜ bz
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	94½ bz
Schlesische	3½	91⅛ bz
do. B. garant.	3½	— —
Westpreußische	3½	83⅞ bz
do.	4	93¾ bz
do. neue	4	93¼ B
Rentenbriefe: Kur-u Neumärk.	4	97½ G
Pommersche	4	97⅜ bz
Posensche	4	94¾ bz
Preußische	4	97½ bz
Rhein.-Westf.	4	97⅞ bz
Sächsische	4	98¼ bz
Schlesische	4	98¼ B

[1853] [96½ G] [1862] [96½ bz] [1864] [101⅛ bz]

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	61 G
do. National-Anl.	5	68⅞-¾ bz
do. 250fl. Präm. Ob.	4	76¼ G
do. 100fl. Kred. Loose	—	72 G
do. 5prz. Loose (1860)	5	81¾-⅛ bz u G
do. Pr.-Sch. v. 1864	—	47¾-48⅛ bz
Italienische Anleihe	5	64 bz
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	74¼ G
6. do.	5	87 bz
Englische Anl.	5	88 B
N. Russ. Egl. Anl	3	53 bz
do. v. J. 1862	5	87¼ B [bz
do. 1864	5	88¼ B, engl. 88
Poln. Schatz-O.	4	72 bz u G
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	90¾ G
do. B. 200 Fl.	—	— —
Pfdbr. n. i. SR.	4	75⅛ bz
Part. O. 500 Fl.	4	87½ G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	54¾ bz
NeueBad. 35fl. Loos.	—	29¾ etw bz
Dessauer Präm. Anl.	3½	103¼ etw bz
Lübecker Präm. Anl.	3½	50¾ bz (p.St.)

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	123 G
Berl. Handels-Ges.	4	112¼ bz
Braunschwg. Bank-	4	82 G
Bremer do.	4	108¾ G
Coburger Kredit-do.	4	94½ B
Danzig. Priv. Bk.	4	104⅛ B
Darmstädter Kred.	4	86¾ B
do. Zettel-Bank	4	99 G
Dessauer Kredit-B.	4	¾ B
Dessauer Landesbk.	4	83 bz
Disk. Komm. Anth.	4	99⅛ bz
Genfer Kreditbank	4	34½-33¾ bz u G
Geraer Bank	4	104½ etw bz
Gothaer Privat do.	4	98½ Kl bz
Hannoversche do.	4	100⅜ G
Königsb. Privatbk.	4	105 G
Leipziger Kreditbk.	4	80½ B
Luxemburger Bank	4	88½ B
Magdeb. Privatbk.	4	99 etw bz
Meininger Kreditbk.	4	99⅜ B
Moldau. Land. Bk.	4	32¼ G
Norddeutsche do.	4	108⅛ G
Oestr. Kredit- do.	5	75⅝-⅞ bz u G
Pomm. Ritter- do.	4	96½ G
Posener Prov. Bank	4	98¼ B
Preuß. Bank-Anth.	4½	146 bz
Schles. Bankverein	4	108⅛-⅜ bz
Thüring. Bank	4	72¼ G
Vereinsbnk. Hamb.	4	104½ G
Weimar. Bank	4	98 B
Prß. Hypoth.-Vers.	4	107½ bz u G
do. do. Certific.	4½	101½ G
do. do. (Henkel)	4	104 G
Henckelsche Cred. B.	4	104 G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	91¾ B
do. II. Em.	4	90¼ G
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	71 bz
do. II. Em.	5	72½ bz
Bergisch-Märkische	4½	100½ G
do. II. Ser. (conv.)	4½	100 B
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	81 bz
do. Lit. B.	3½	81 bz
do. IV. Ser.	4½	98½ bz V 97½ bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	89¾ G
do. II. Ser.	4½	98¼ B
Berlin-Anhalt	4	97½ G
do	4½	101 B
Berlin-Hamburg	4	99½ G
do. II. Em.	4	— —
Berl. Potsd. Mg. A.	4	— —
do. Litt. B.	4	— —
do. Litt. C.	4	93¼ bz
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	92¼ bz
Berl.-Stet. III. Em.	4	92¼ bz
do. IV. S. v. St. gar.	4½	100 bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	101¼ G
do. II. Em.	5	104 bz
do.	4	93⅜ B
do. III. Em.	4	92¾ B
do.	4½	100½ B
do. IV. Em.	4	91 G V. 90½ [bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	89½ B
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	101¼ G
Magdeb. Wittenb.	3	70 bz
Mosco-Rjäsan S. g.	5	84¾ bz
Niederschles. Märk.	4	95 G
do. conv.	4	95 G
do. conv. III. Ser.	4	93 bz
do. IV. Ser.	4½	100⅜ G
Niederschl. Zweigb.	5	101½ bz
Nordb., Fried. Wilh.	4	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	— —
do. Litt. C.	4	— —
do. Litt. D.	4	94½ bz
do. Litt. E.	3½	83⅛ B
do. Litt. F.	4½	100¾ G
Oestr. Französ. St.	3	249 etw bz u B
Oestr. südl. Staatsb.	3	246 etw bz u B
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. Prior. Obl.	4½	97⅞ bz
do. 1862	4½	97⅞ bz
do. v. Staat garant.	4½	100⅛ G
Rhein-Nahe v. St. g.	4½	100 bz
do. II. Em.	4½	100 bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	97½ G
Stargard-Posen	4	— —
Starg.-Posen II Em	4½	— —
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer	4	98½ B
do II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	98 B
do. IV. Ser.	4½	— —

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	98 G
Aachen-Mastricht	4	34¼ bz
Amsterd. Rotterd.	4	111¼ bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	132¾ bz
Berlin-Anhalt	4	188 G
Berlin-Hamburg	4	148 bz
Berl. Potsd. Magd.	4	218 bz
Berlin-Stettin	4	129¾ G
Böhm. Westbahn	5	71¾-⅞ bz
Bresl. Schw. Freib.	4	135½ bz
Brieg-Neiße	4	83¾ B
Cöln-Minden	3½	203 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	51¼ bz
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	90¾ B
Ludwigshaf. Bexb.	4	149 bz
Magdeb. Halberst.	4	314 bz
Magdeb. Leipzig	4	257 B
Magdeb. Wittenb.	3	— —
Mainz-Ludwigsh.	4	124¼ bz
Mecklenburger	4	77⅝-¼ bz
Münster-Hammer	4	— —
Niederschles. Märk.	4	96 G
Niederschl. Zweigb.	4	73¼ G
Nordb., Frd. Wilh.	4	69-68½ etw-69 bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	162 bz [B. 145
Oest. Franz. Staat.	5	117¼-18 bz [bz
Oest. sdl. StB (Lom)	5	136¼-36¾ bz u G
Oppeln-Tarnowitz	4	71¾ bz
Pr. Wilh. (Steel-V)	4	— —
Rheinische	4	104⅞ bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	22 bz
Ruhrort-Crefeld	3½	101 G
Ruff. Eisenbahnen	5	77 B
Stargard-Posen	3½	97½
Thüringer	4	129 B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 8½ bz
Louisd'or	—	110⅝ bz
Sovereigns	—	6. 23½ G
Napoleonsd'or	—	5. 11¾ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 463½ bz
Dollars	—	1 11¾ bz
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29 Th. 29½ Sgr bz
K. Sächs. Kass. A.	—	99 7/12 bz
Fremde Noten	—	99⅚ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99 7/12 bz
Oestr. Banknoten	—	86⅛ bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	76½-¾ bz u B

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	153 B
Berl. Eisenb. Fab.	5	107½ G
Hörder Hüttenv. A.	5	109 G
Minerva, Brgw. A.	5	22 B
Neustädt. Hüttenv.	4	— —
Concordia	4	360 G

Wechsel-Kurse vom 17. Novbr.

Amstrd. 250 fl. 10 T.	7	144¾ bz
do. 2 M.	7	143¼ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	4	152⅜ bz
do. do. 2 M.	4	151¼ bz
London 1 Lstr. 3 M.	8	6. 20¾ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	7	80¼ bz
Wien 150 fl. 8 T.	5	86⅛ bz
do. do. 2 M.	5	85⅛ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	5½	56 20 G
Frankf. 100 fl. 2 M.	5½	56 22 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	7	99¾ G
do. do. 2 M.	7	98⅝ G
Petersb. 100 R. 3 W	5	85⅛ bz
do. do. 3 M.	5	84¾ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	6	110¾ bz
Warschau 90 R. 8 T.	5	76⅝ bz

Die günstigen Bankausweise aus London und Paris gaben der Börse den Impuls einer festen Haltung, die zum Theil wohl in den Kursen, nicht aber in vermehrter Geschäftsthätigkeit zum Ausdruck gelangte. Es blieb im Gegentheil der Handel eingeschränkter als sonst. Preußische Fonds zeigten sich in guter Haltung.

Breslau, 18. November. Die Börse Anfangs etwas belebter als gestern, ermattete auf niedrigere Wiener Frühkurse und schloß gegen gestern mit geringen Variationen.

Schlußkurse. Disk.-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bankakt. 75⅝-¾-½ bz. Oestr. Loose 1860 80¾-⅝ bz. dito 1864 48⅛ B. dito neue Silberanleihe 75 B. Schles. Bankverein 108¾ G. Breslau-Schweidnitz-Freib. Aktien 136 bz. dito Prior.-Oblig. 94¾ B. dito Prior.-Oblig. Lit. D. 100¾ B. dito Prior.-Oblig. Lit. E. 100¾ B. Köln-Mindener Prior. 4. Em. 91¼ B. dito 5. Em. 91¼ B Neiße-Brieger 84¼ B. Oberschlesische Lit. A. u. C. 161⅞ bz. dito Lit. B. 146 G. dito Prior.-Oblig. 94⅞ B. dito Prior.-Oblig. 100¼ G. dito Prior.-Obligationen Lit. E. 83⅝ B, 83⅛ G. Oppeln-Tarnowitzer 72 B. Kosel-Oderberger 51⅛ B. dito Prior.-Oblig. —. dito Prior.-Oblig. —. dito Stamm-Prior.-Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Wien, Freitag 18. Novbr. (Anfangs-Kurse.) Fest.

5% Metalliques 70, 80. 1854er Loose —, —. Bankaktien 782, 00. Nordbahn —, —. Nat.-Anleben 79, 80. Kreditaktien 177, 20. St. Eisenb. Aktien-Cert. 204, 80. Galizier 236, 00. London 116, 50. Hamburg 87, 60. Paris 46, 30. Böhmische Westbahn 166, 25 Kreditloose 125, 75. 1860er Loose 93, 90. Lombardische Eisenbahn 239, 00. 1864er Loose 83, 85. 1864er Silberanleihe 87, 00.

Frankfurt a. M., Freitag 18. November, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Die Börse war fester.

Schlußkurse. Preußische Kassenscheine 104⅞. Ludwigshafen-Bexbach 149⅛ B. Berliner Wechsel 104⅜ B. Hamburger Wechsel 88⅝ B. Londoner Wechsel 119⅛ B. Pariser Wechsel 94½. Wiener Wechsel 100⅝. Darmstädter Bankakt. 215. Darmstädter Zettelb. —. Meininger Kreditaktien 98¼. 3% Spanier —. 1% Spanier 41⅝. Kurhessische Loose 55¼ B. Badische Loose 52¼ B. 5% Metalliques 59 B. 4½% Metalliques 52¼ B. 1854r Loose —. Oestr. National-Anleben 66¾. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien —. Oestr. Bankantheile 781. Oestr. Kredit-Aktien 176⅛. Oestr. Elisabethbahn 114⅛. Rhein-Nahebahn 26¼ B. Hessische Ludwigsbahn 124⅛ B. Neueste östr. Anl. 80⅞. 1864er Loose 84. Böhmische Westbahn —. Finnländische Anleihe 88¼ B. 6% Vereinigte Staatenanleihe per 1882 44.

Hamburg, Freitag 18. November, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Die Börse war bei beschränktem Umsatze fest. — Feuchte Luft.

Schlußkurse. National-Anleihe 68. Oestr. Kreditaktien 74⅞. Oestr. 1860er Loose 79½. 3% Spanier 43¾. 2½% Spanier 41¾. Mexikaner 41. Vereinsbank 105⅜. Norddeutsche Bank 109⅛. Rheinische Bahn 108½. Nordbahn 67¾. Finnländ. Anleihe 86½. 6% proz. Verein. St.-Anl. pr. 1882 40⅝. Diskonto 3½. London lang 13 Mk. 2 Sh. not., 13 Mk. 2¾ Sh. bz. London kurz 13 Mk. 5¾ Sh. not., 13 Mk. 6¼ Sh. bz. Amsterdam 35, 25. Wien 90, 25. Petersburg 26¼.

Paris, Freitag 18. November, 1 Uhr Nachmittags. Bei Abgang der Depesche wurde die 3% Rente zu 64, 87, Kredit mobilier zu 882, 00, Italienische Rente zu 65 35, gehandelt.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.